

ALLEINLEBENDE IN DEUTSCHLAND

Ergebnisse des Mikrozensus 2011



Begleitmaterial
zur Pressekonferenz
am 11. Juli 2012
in Berlin

ALLEINLEBENDE IN DEUTSCHLAND

Ergebnisse des Mikrozensus 2011

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Bereich „Mikrozensus“

Tel.: +49 (0) 611 / 75 89 55

Fax: +49 (0) 611 / 75 89 62

Journalistische Anfragen:

Pressestelle

Tel.: +49 (0) 611 / 75 34 44

Fax: +49 (0) 611 / 75 39 76

Allgemeine Informationen zum Datenangebot:

Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Kontaktformular: www.destatis.de/kontakt

Grundlage dieser Broschüre sind die anlässlich der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 11. Juli 2012 veröffentlichten Daten.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2012

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

| | |
|--|----|
| Einleitung | 5 |
| 1 Alleinlebende in Deutschland: Wichtigste Eckdaten und Entwicklung | 7 |
| 1.1 Zahl der Alleinlebenden und Anteil an der Bevölkerung | 7 |
| 1.2 Entwicklung im Zeitvergleich | 8 |
| 1.3 Regionale und räumliche Verteilung | 9 |
| 1.4 Anzahl und Entwicklung auf Ebene der Haushalte | 12 |
| 1.5 Wohnsituation | 14 |
| 1.6 Migrationshintergrund | 15 |
| 1.7 Altersstruktur | 16 |
| 2 Alleinlebende im jüngeren Erwachsenenalter (18 bis 34 Jahre) | 19 |
| 2.1 Alleinleben oder nicht? Lebensformen junger Erwachsener | 19 |
| 2.2 Überwiegender Lebensunterhalt | 21 |
| 3 Alleinlebende im mittleren Alter (35 bis 64 Jahre) | 23 |
| 3.1 Familienstand | 23 |
| 3.2 Erwerbsbeteiligung | 23 |
| 3.3 Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit | 24 |
| 3.4 Gründe für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit | 25 |
| 3.5 Gründe für die Nichtarbeitsuche | 27 |
| 3.6 Alleinlebende in Führungspositionen | 28 |
| 3.7 Überwiegender Lebensunterhalt | 29 |
| 3.8 Bildungsstand | 30 |
| 3.9 Einkommenssituation | 32 |
| 4 Alleinlebende im höheren Alter (ab 65 Jahre) | 33 |
| 4.1 Familienstand | 33 |
| 4.2 Überwiegender Lebensunterhalt | 33 |
| 4.3 Einkommenssituation | 34 |
| 5 Alleinlebende am Nebenwohnsitz | 35 |
| 6 Alleinstehende, die nicht alleine leben | 37 |

Inhalt

Einleitung

Immer mehr Menschen in Deutschland leben allein. Das Alleinleben ist – und zwar über alle Altersgruppen hinweg – ein fester Bestandteil der Lebenswirklichkeit geworden. Damit verbunden sind oftmals besondere Problemlagen. Alleinlebende sind zum Beispiel überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen. Nach den Ergebnissen der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen LEBEN IN EUROPA des Statistischen Bundesamtes (kurz EU-SILC) lag die Armutsgefährdungsquote der Alleinlebenden im Jahr 2009 bei 30,0 % und damit fast doppelt so hoch wie die Quote für den Bundesdurchschnitt (15,6 %). Im Vergleich der Haushaltstypen untereinander sind alleinlebende Menschen nach den Haushalten von Alleinerziehenden – 2009 waren dort 43,0 % der Personen armutsgefährdet – der Haushaltstyp mit der höchsten Armutsgefährdungsquote. Die Armutsgefährdungsquote von Personen in Haushalten mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern lag im Jahr 2009 hingegen nur bei 8,8 %.

*Alleinlebende sind
überdurchschnittlich oft
armutsgefährdet*

Außerdem sind Alleinlebende überdurchschnittlich häufig auf Hartz IV-Leistungen angewiesen: Im Dezember 2011 bezogen laut Daten der Bundesagentur für Arbeit 12,9 % aller Single-Haushalte Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II¹⁾. Damit war rund jeder achte Alleinlebenden-Haushalt hilfebedürftig. Die SGB II-Quoten der Paare ohne Kinder (3,8 %) sowie der Paare mit Kindern (7,2 %) lagen niedriger, die der Alleinerziehenden mit 39,4 % allerdings deutlich höher. Die Hilfequote aller Haushaltsformen lag im Dezember 2011 bei 10,3 %.

Die vorliegende Publikation gibt – im Wesentlichen basierend auf den Ergebnissen des Mikrozensus 2011, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa – eine „statistische“ Beschreibung wichtiger Aspekte der Lebenssituation von Alleinlebenden in Deutschland. Nach einem allgemeinen Überblick (Kapitel 1) über die Zahl der Alleinlebenden und deren Veränderung im Zeitvergleich wird die spezielle Situation von Alleinlebenden in unterschiedlichen Lebensphasen untersucht, in der Regel nach Geschlechtern differenziert. Die Darstellung erfolgt dabei für drei verschiedene Altersgruppen: Erstens für jüngere Alleinlebende im Alter von 18 bis 34 Jahren (Kapitel 2), zweitens für die Alleinlebenden im mittleren Alter von 35 bis 64 Jahren (Kapitel 3) und drittens für die älteren Alleinlebenden ab 65 Jahren (Kapitel 4). Anschließend werden in Kapitel 5 – quasi als Exkurs – Analysen zu den Einpersonenhaushalten vorgenommen, die für ihre jeweiligen Bewohner nur einen Nebenwohnsitz darstellen. In Kapitel 6 finden sich schließlich noch Daten zu den Personen, die nach dem Lebensformenkonzept des Mikrozensus zwar als alleinstehend, jedoch nicht als alleinlebend gelten.

Sofern thematisch sinnvoll, erfolgt bei den verschiedenen Themen ein Zeitvergleich, und zwar – wenn möglich – mit 1991, also dem Jahr des ersten gesamtdeutschen Mikrozensus. Wenn die Alleinlebenden mit anderen Lebensformen verglichen werden, ist aus methodischen Gründen nur ein Zeitvergleich mit 1996 möglich.

1) Bundesagentur für Arbeit, Statistik (Hrsg.): Statistik der Grundsicherung für Arbeit nach dem SGB II, Berichtsmonat Dezember 2011 (endgültige Daten mit Wartezeit von 3 Monaten) – Übersichtstabellen SGB II für Bund und Länder. (<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201112/iiia7/uebersicht-sgbii-rev/uebersicht-sgbii-rev-d-0.xls.xls>)

1 Alleinlebende in Deutschland: Wichtigste Eckdaten und Entwicklung

1.1 Zahl der Alleinlebenden und Anteil an der Bevölkerung

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 15,9 Millionen Alleinlebende. Bezogen auf alle Personen, die in Privathaushalten leben, war damit rund ein Fünftel (20 %) der Bevölkerung in Deutschland alleinlebend.

Jede fünfte Person in Deutschland lebt allein

Als Alleinlebende gelten nach dem Lebensformenkonzept des Mikrozensus alle Personen, die allein in einem Einpersonenhaushalt wohnen. Der Familienstand ist dabei unerheblich. Partnerschaftliche Beziehungen, die über die Grenzen des eigenen Haushalts hinausgehen, können mit dem Mikrozensus nicht erfasst werden. Damit bleiben zum Beispiel Eltern-Kind-Beziehungen, die über die Haushaltsgrenzen hinweg bestehen, oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (sogenannte „Living Apart Together“) unberücksichtigt.

Zudem konzentrieren sich die in dieser Publikation dargestellten Ergebnisse – sofern nicht explizit anders erläutert – auf Alleinlebende am Hauptwohnsitz. Menschen, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen, bleiben bei der Betrachtung außen vor.

53 % der Alleinlebenden waren Frauen (8,5 Millionen), 47 % Männer (7,4 Millionen). Die Alleinlebendenquote der Frauen lag mit 21 % etwas höher als die der Männer mit 19 %.

Tabelle 1: Bevölkerung nach Lebensformen in Deutschland 1996 und 2011

| Lebensform | 2011 | | 1996 | |
|--|--------|-------|--------|-------|
| | 1 000 | % | 1 000 | % |
| Insgesamt | 80 950 | 100,0 | 81 114 | 100,0 |
| Familien ¹⁾ | 39 777 | 49,1 | 45 876 | 56,6 |
| davon Eltern/-teile | 20 735 | 25,6 | 24 075 | 29,7 |
| davon Kinder ²⁾ | 19 043 | 23,5 | 21 801 | 26,9 |
| Paare ohne Kinder | 23 566 | 29,1 | 21 020 | 25,9 |
| Alleinlebende (Einpersonenhaushalte) | 15 898 | 19,6 | 12 687 | 15,6 |
| Alleinstehende ³⁾ in Mehrpersonenhaushalten ... | 1 709 | 2,1 | 1 531 | 1,9 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) Zu den Familien zählen alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare oder nichteheliche Lebensgemeinschaften (gemischt- oder gleichgeschlechtlich) – sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesen Familienbegriff – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder.

2) Ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in beziehungsweise ohne eigene Kinder im Haushalt.

3) Personen ohne Ehe- beziehungsweise Lebenspartner/-in und ohne Kinder im Haushalt.

Nahezu die Hälfte (49 %) der Menschen in Deutschland lebte 2011 in einer Familie, also als Ehepaar, als Lebensgemeinschaft oder als alleinerziehender Elternteil mit mindestens einem Kind zusammen. Weitere 29 % der Bevölkerung lebten in einer Paargemeinschaft, das heißt als Ehepaar oder als gemischt- oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft in einem gemeinsamen Haushalt, aber zum Zeitpunkt der Befragung ohne Kinder. In einem Mehrpersonenhaushalt, aber ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner/-in, wohnten rund 2 % der Bevölkerung.

Der Anteil der Alleinlebenden ist im Zeitverlauf gestiegen

Im Zeitvergleich ist der Anteil der in Familien lebenden Personen deutlich zurückgegangen: 1996 lebten noch 57 % der Bevölkerung Deutschlands in Familien. 2011 waren es 8 Prozentpunkte weniger. Dagegen stiegen im gleichen Zeitraum der Anteil der in Paargemeinschaften ohne Kinder lebenden Bevölkerung (+ 3 Prozentpunkte) und der Anteil der Alleinlebenden (+ 4 Prozentpunkte) an.

1.2 Entwicklung im Zeitvergleich

Gegenüber 1991 ist die Zahl der Alleinlebenden in Deutschland um rund 4,0 Millionen gestiegen; dies entspricht einer Steigerung um 40 %. Vor zwanzig Jahren gab es 11,4 Millionen Alleinlebende; das waren gut 14 % der Bevölkerung.

Seit 1991 ist die Zahl alleinlebender Frauen um 16 % gestiegen, im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der alleinlebenden Männer sogar um 81 % erhöht. Dementsprechend ist der Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung bei den Männern deutlich stärker gestiegen als bei den Frauen: Zwischen 1991 und 2011 erhöhte sich die Alleinlebendenquote der Männer von 11 % auf 19 %. Dagegen stieg der Anteil der alleinlebenden Frauen von 18 % auf 21 % vergleichsweise moderat.

Tabelle 2: Alleinlebende und Alleinlebendenquoten nach Geschlecht 1991 und 2011

| Geschlecht | 2011 | | 1991 | |
|-------------------------------------|---------------|---------------------|---------------|---------------------|
| | Alleinlebende | Alleinlebendenquote | Alleinlebende | Alleinlebendenquote |
| | 1 000 | % | 1 000 | % |
| Deutschland | | | | |
| Insgesamt | 15 898 | 19,6 | 11 378 | 14,4 |
| Männer | 7 420 | 18,6 | 4 097 | 10,7 |
| Frauen | 8 477 | 20,6 | 7 281 | 17,7 |
| Früheres Bundesgebiet | | | | |
| Insgesamt | 12 192 | 18,8 | 9 022 | 14,7 |
| Männer | 5 643 | 17,7 | 3 315 | 11,2 |
| Frauen | 6 549 | 19,9 | 5 707 | 18,0 |
| Neue Länder (einschließlich Berlin) | | | | |
| Insgesamt | 3 706 | 23,0 | 2 357 | 13,1 |
| Männer | 1 777 | 22,4 | 782 | 9,1 |
| Frauen | 1 929 | 23,6 | 1 575 | 16,8 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

Nach aktuellen, im März 2011 veröffentlichten Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung, wird der Anteil der Alleinlebenden auch in Zukunft weiter steigen. Nach der sogenannten Trendvariante werden im Jahr 2030 voraussichtlich rund 23 % der Bevölkerung Deutschlands einen Einpersonenhaushalt führen²⁾.

2) Statistisches Bundesamt: „Entwicklung der Privathaushalte bis 2030 – Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010“ (https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Haushalte-Mikrozensus/EntwicklungPrivathaushalte5124001109004.pdf?__blob=publicationFile).

1.3 Regionale und räumliche Verteilung

Ob im Westen oder im Osten, ob im Norden oder im Süden: In allen Ländern der Europäischen Union (EU) leben Menschen zu einem gewissen Prozentsatz allein in einem Einpersonenhaushalt. Allerdings ist die Alleinlebendenquote in Deutschland eine der höchsten in der EU. Sie lag 2010 – das ist das aktuelle Berichtsjahr, für das aus allen EU-Ländern entsprechende Angaben vorliegen – bei 19 %. Auch Dänemark und Finnland kamen 2010 jeweils auf einen Wert von knapp 19 %. Nur in Schweden war dieser Anteil mit 24 % noch höher (siehe Schaubild 1, Seite 10).

Der Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung lag für die EU-27 bei 13 %. In vielen südlichen Ländern der EU liegt der Anteil der Alleinlebenden zum Teil deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die niedrigsten Alleinlebendenquoten in der EU wiesen 2010 Malta und Zypern mit jeweils 6 % auf.

Innerhalb Deutschlands fällt im Bundesländervergleich auf, dass in den Stadtstaaten überproportional viele Menschen allein leben. Den höchsten Anteil an Alleinlebenden wies im Jahr 2011 Berlin mit 31 % auf, gefolgt von Hamburg und Bremen (jeweils 28 %). Die Alleinlebendenquoten der Flächenländer sind deutlich niedriger: Die Flächenländer mit den höchsten Werten waren dabei Sachsen (23 %) und Mecklenburg-Vorpommern (21 %); die niedrigsten Anteile gab es in Rheinland-Pfalz (16 %) und Baden-Württemberg (17 %).

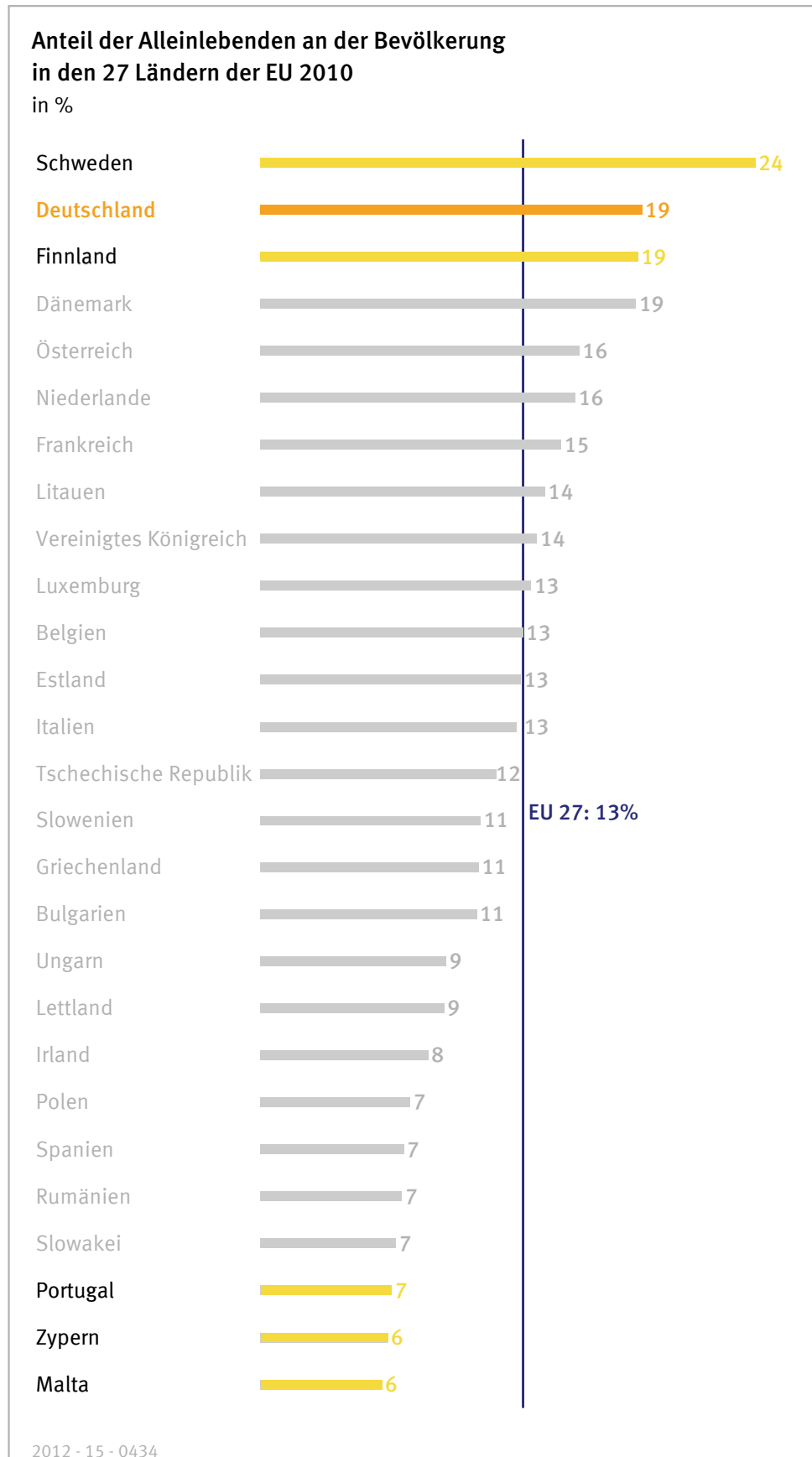
*Alleinlebende in Stadtstaaten
beziehungsweise größeren
Städten besonders häufig*

Tabelle 3: Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung nach Ländern 1991 und 2011

| Länder | 2011 | 1991 | Veränderung 1991 zu 2011 |
|-------------------------------------|------|------|-----------------------------|
| | % | | Prozentpunkte |
| Deutschland | 19,6 | 14,4 | 5,2 |
| Baden-Württemberg | 17,3 | 15,3 | 2,0 |
| Bayern | 18,6 | 14,0 | 4,6 |
| Berlin | 31,1 | 22,4 | 8,7 |
| Brandenburg | 18,9 | 10,4 | 8,5 |
| Bremen | 27,7 | 20,9 | 6,8 |
| Hamburg | 28,4 | 23,0 | 5,4 |
| Hessen | 18,5 | 14,3 | 4,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 21,1 | 9,3 | 11,8 |
| Niedersachsen | 19,4 | 14,1 | 5,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 18,9 | 14,8 | 4,1 |
| Rheinland-Pfalz | 16,4 | 12,6 | 3,8 |
| Saarland | 18,4 | 16,2 | 2,2 |
| Sachsen | 22,9 | 12,4 | 10,5 |
| Sachsen-Anhalt | 20,3 | 11,1 | 9,2 |
| Schleswig-Holstein | 19,1 | 14,2 | 4,9 |
| Thüringen | 19,1 | 10,0 | 9,1 |
| Nachrichtlich: | | | |
| Früheres Bundesgebiet | 18,8 | 14,7 | 4,1 |
| Neue Länder (einschließlich Berlin) | 23,0 | 13,1 | 9,9 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

Schaubild 1

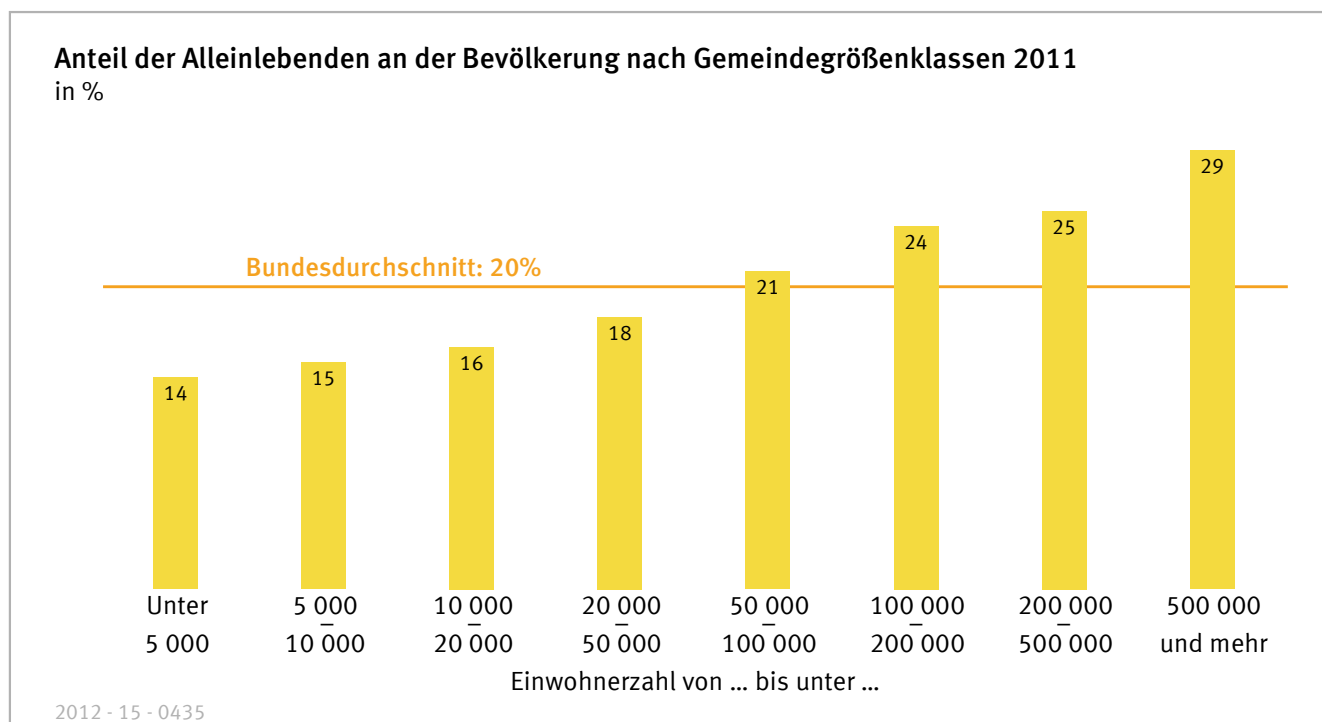


Der Zeitvergleich zeigt, dass die Alleinlebendenquoten in den letzten 20 Jahren in allen Bundesländern gestiegen sind, wenn auch mit großen regionalen Unterschieden. Den stärksten Anstieg gab es mit knapp + 12 Prozentpunkten in Mecklenburg-Vorpommern. Am geringsten war die Steigerung der Alleinlebendenquote dagegen in Baden-Württemberg (+ 2,0 Prozentpunkte).

Außerdem fällt auf, dass die Alleinlebendenquoten mit der Größe der Gemeinden zunehmen: In Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern waren im Jahr 2011 knapp 29 % der Bevölkerung Alleinlebende. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt (20 %).

Generell bieten Großstädte eine bessere Infrastruktur sowie vielfältige Kultur- und Freizeitangebote. Auch das dichtere Verkehrsnetz sowie das große Angebot an Versorgungseinrichtungen dürften insbesondere für Alleinlebende eine wichtige Rolle bei der Organisation beziehungsweise Gestaltung ihres Alltages darstellen.

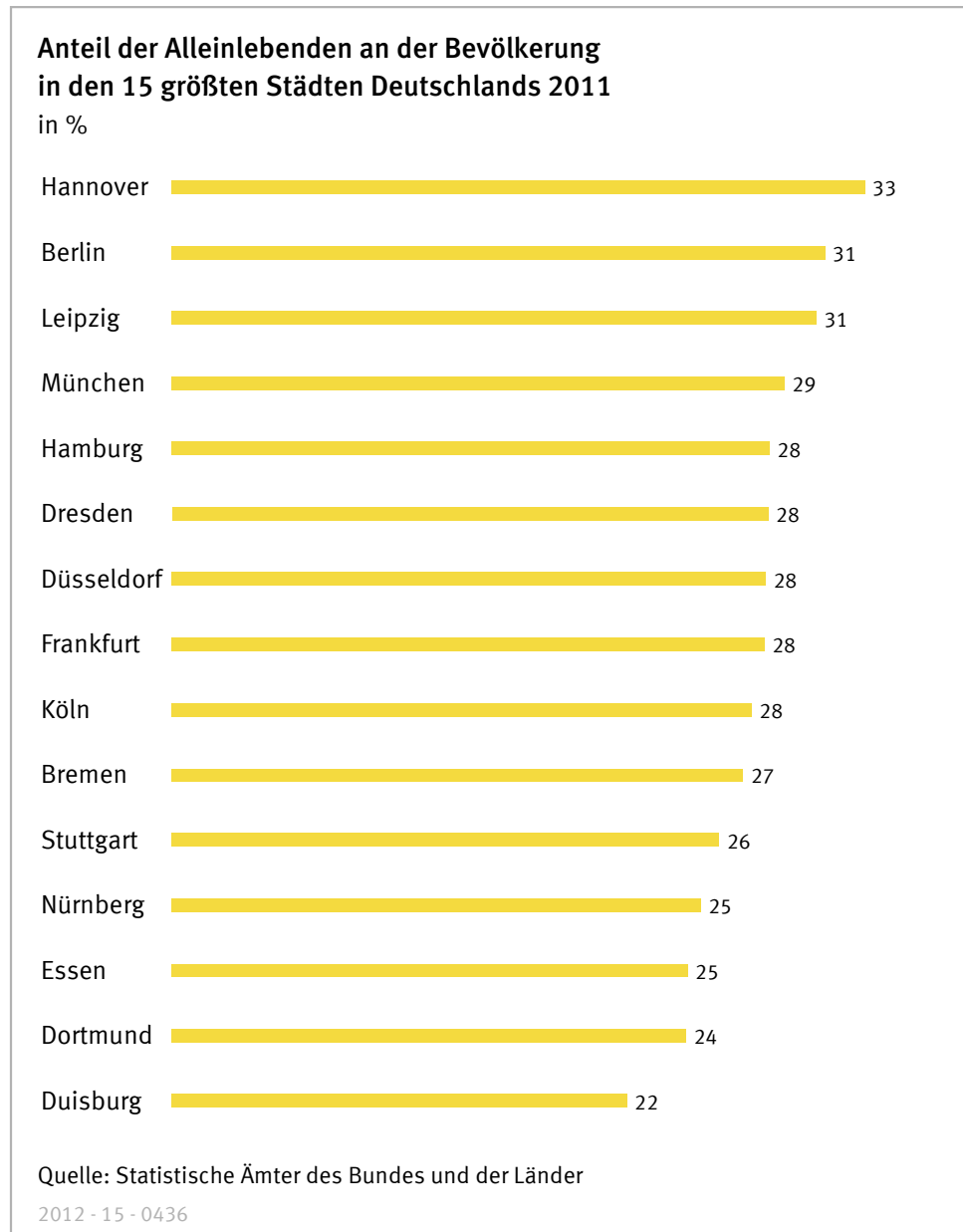
Schaubild 2



Je kleiner eine Stadt oder Gemeinde – gemessen an der Einwohnerzahl – ist, desto seltener finden sich dort Alleinlebende. In Orten mit weniger als 5 000 Einwohnern lebten nur noch 14 % der Bevölkerung allein.

Unter den 15 größten Städten Deutschlands hatte im Jahr 2011 Hannover den höchsten Anteil an Alleinlebenden – dort führte ein Drittel der Bevölkerung einen Einpersonenhaushalt. Die niedrigste Alleinlebendenquote unter den Großstädten gab es 2011 in Duisburg (22 %).

Schaubild 3



1.4 Anzahl und Entwicklung auf Ebene der Haushalte

Dass die Bedeutung des Alleinlebens im Zeitverlauf stark zugenommen hat, wird nicht nur bei Betrachtung der Alleinlebendenquoten auf Personenebene, sondern auch auf der Haushaltsebene deutlich.

Im Jahresdurchschnitt 2011 gab es in Deutschland insgesamt rund 39,9 Millionen private Haushalte (Hauptwohnsitz)³⁾. Davon waren 40% Einpersonenhaushalte (15,9 Millionen). Im Osten Deutschlands war der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt mit gut 43% höher als im Westen (39%).

40% der Haushalte sind Einpersonenhaushalte

³⁾ Insgesamt gab es 2011 rund 40,4 Millionen Privathaushalte (am Haupt- und Nebenwohnsitz); die knapp 0,6 Millionen Haushalte am Nebenwohnsitz bleiben in dieser Betrachtung jedoch unberücksichtigt.

Im Bundesländervergleich fällt auf, dass es in den Stadtstaaten – analog zu den Ergebnissen auf Personenebene – überproportional viele Einpersonenhaushalte gibt. Den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten wies im Jahr 2011 Berlin mit 54 % auf, gefolgt von Hamburg (51 %) und Bremen (50 %). Damit ist in den Stadtstaaten rund jeder zweite Haushalt ein Einpersonenhaushalt. In den Flächenländern liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte deutlich niedriger. Im Jahr 2011 wiesen Sachsen mit 43 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 41 % die höchsten Werte auf. Die niedrigsten Anteile gab es in Rheinland-Pfalz (35 %) sowie in Baden-Württemberg und Brandenburg (jeweils 37 %).

Tabelle 4 Anteil der Einpersonenhaushalte an allen privaten Haushalten (am Hauptwohnsitz) nach Ländern 1991 und 2011

| Länder | 2011 | 1991 | Veränderung 1991 zu 2011 |
|-------------------------------------|------|------|-----------------------------|
| | % | | Prozentpunkte |
| Deutschland | 39,9 | 32,9 | 7,0 |
| Baden-Württemberg | 37,1 | 35,0 | 2,1 |
| Bayern | 39,0 | 32,8 | 6,2 |
| Berlin | 54,0 | 44,2 | 9,8 |
| Brandenburg | 37,4 | 25,7 | 11,7 |
| Bremen | 50,1 | 42,1 | 8,0 |
| Hamburg | 51,1 | 44,5 | 6,6 |
| Hessen | 38,3 | 32,8 | 5,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 40,6 | 24,0 | 16,6 |
| Niedersachsen | 39,8 | 32,7 | 7,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 39,0 | 33,5 | 5,5 |
| Rheinland-Pfalz | 34,9 | 29,8 | 5,1 |
| Saarland | 37,9 | 35,5 | 2,4 |
| Sachsen | 43,0 | 28,7 | 14,2 |
| Sachsen-Anhalt | 39,1 | 26,6 | 12,5 |
| Schleswig-Holstein | 38,8 | 32,0 | 6,8 |
| Thüringen | 37,8 | 24,5 | 13,4 |
| Nachrichtlich: | | | |
| Früheres Bundesgebiet | 39,0 | 33,6 | 5,3 |
| Neue Länder (einschließlich Berlin) | 43,3 | 30,4 | 12,9 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten ist in den letzten 20 Jahren stark gestiegen. 1991 betrug er deutschlandweit noch 33 %. Damals ergab der Ost-West-Vergleich übrigens noch ein umgekehrtes Bild: 1991 lag der Anteil der Einpersonenhaushalte im Osten mit 30 % noch niedriger als im Westen mit 34 %.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist im Zeitverlauf stark gestiegen

1.5 Wohnsituation

Aus den Daten des Mikrozensus lässt sich auch die Wohnsituation von Alleinlebenden darstellen.⁴⁾ Den Einpersonenhaushalten in Deutschland stand im Jahr 2010 durchschnittlich eine Wohnfläche von rund 70 Quadratmetern zur Verfügung. Generell sind die Wohnungen im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) im Durchschnitt größer als in den neuen Ländern (einschließlich Berlin). Dies gilt auch für die Einpersonenhaushalte: Im Westen standen diesem Haushaltstyp durchschnittlich 72 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung, im Osten waren es lediglich 61 Quadratmeter.

Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt die Wohnfläche. Bezogen auf die Zahl der Personen je Wohneinheit haben die Alleinlebenden allerdings überdurchschnittlich viel Wohnraum. Zum Vergleich: Bei einer durchschnittlichen Wohnungsfläche von 92 Quadratmetern standen jedem Einwohner in Deutschland im Schnitt rund 45 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung.

Auf der Grundlage des Mikrozensusgesetzes wird in Deutschland alle vier Jahre eine Erhebung zur Wohnsituation als Zusatzmodul zum Mikrozensus durchgeführt, zuletzt im Jahr 2010. Die Daten der Mikrozensus-Zusatzerhebung von 2010 liefern Informationen über die Struktur der Wohneinheiten sowie über die Wohnsituation der Haushalte. Im Einzelnen werden Angaben zur Art, Größe und Baujahr des Gebäudes und zur Fläche der Wohnung erhoben. Darüber hinaus wird die Nutzung durch Eigentümer, Hauptmieter oder Untermieter erfragt. Weitere Fragen betreffen die Ausstattung der Wohnung hinsichtlich Heizungsart und Warmwasserversorgung und die verwendete Energie für die Heizung beziehungsweise Warmwasserversorgung. Außerdem werden von den Befragten Angaben zum Einzugsjahr des Haushalts sowie zur monatlichen Miete erhoben.

Alleinlebende wohnen seltener im Eigentum als größere Haushalte

Rund 28 % der Alleinlebenden wohnten im Jahr 2010 als Eigentümer in ihrer Wohnung. Die Eigentümerquote der Alleinlebenden war damit deutlich niedriger als bei den größeren Haushalten: In Zweipersonenhaushalten lebte in mehr als der Hälfte der Fälle (52 %) der oder die Eigentümer/-in in der eigenen Wohnung. Bei den Haushalten mit 3 oder mehr Personen lag die Eigentümerquote bei 59 %.

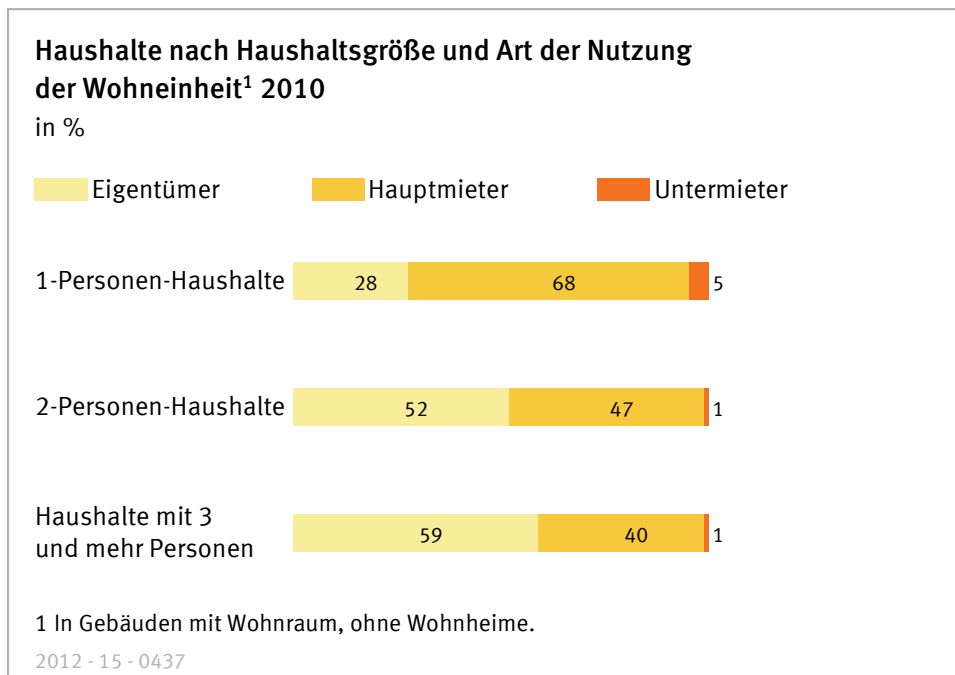
Dementsprechend liegt bei den Einpersonenhaushalten der Mieteranteil deutlich höher als bei den größeren Haushalten. Mehr als zwei Drittel (68 %) der Einpersonenhaushalte lebten als sogenannter Hauptmieter in der Wohnung.

Zur Untermiete wohnt in Deutschland nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung. Allerdings fällt auf, dass dieser Anteil bei den Einpersonenhaushalten mit knapp 5 % fast fünfmal höher ist als bei den Zweipersonenhaushalten oder den Haushalten mit mindestens 3 Personen (jeweils zirka 1 %).

Die durchschnittliche Bruttokaltmiete eines Einpersonenhaushalts (Hauptmieter) betrug 2010 in Deutschland monatlich rund 370 Euro. Die Mietbelastung der Einpersonenhaushalte, das heißt der Anteil der Bruttokaltmiete am verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen, lag durchschnittlich bei 26 %. Damit hatten die Alleinlebenden eine höhere Mietbelastung als größere Haushalte: Die Mietbelastungsquote der Zweipersonenhaushalte betrug rund 20 %, die der Haushalte mit mindestens 3 Personen knapp 21 %.

4) Differenzierte Angaben zur Wohnsituation der Haushalte in Deutschland finden sich in: Statistisches Bundesamt, Fachserie 5, Heft 1 „Mikrozensus – Zusatzerhebung 2010: Bestand und Struktur der Wohneinheiten, Wohnsituation der Haushalte“.

Schaubild 4



1.6 Migrationshintergrund

Im Jahr 2005 wurde der Themenkomplex „Migration und Integration“ neu in das Erhebungsprogramm des Mikrozensus aufgenommen. Seither ist es möglich, zwischen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zu unterscheiden.

Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen alle Personen, die nach 1949 in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Personen mit Migrationshintergrund leben seltener allein als Personen ohne Migrationshintergrund: Während im Jahr 2010 rund 21 % der Personen ohne Migrationshintergrund einen Einpersonenhaushalt führten, waren es bei den Personen mit Migrationshintergrund nur knapp 13 %. Dagegen lebten Personen mit Migrationshintergrund häufiger in einer „klassischen“ Familie (zwei Eltern mit mindestens einem Kind) als Personen ohne Migrationshintergrund⁵⁾.

Menschen mit Migrationshintergrund leben seltener allein

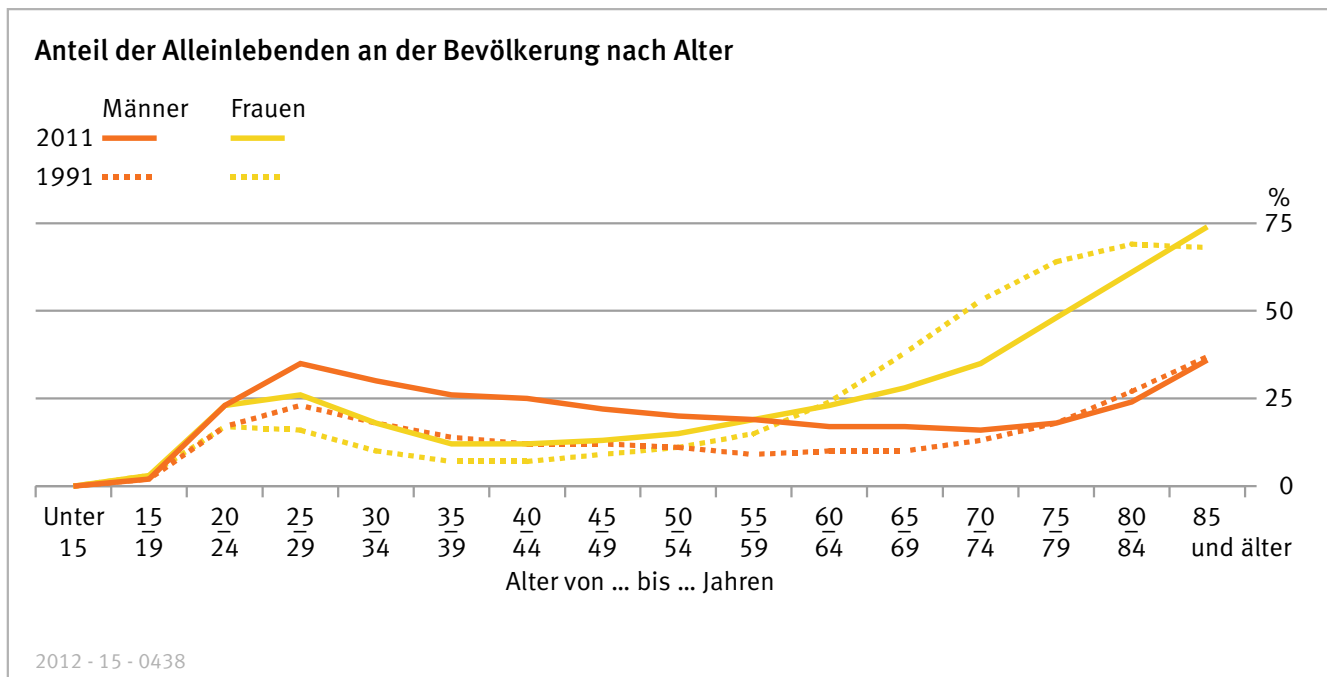
5) Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2010“.

1.7 Altersstruktur

Im höheren Alter leben Frauen deutlich häufiger allein als Männer

Im jungen und mittleren Alter führen Männer häufiger als Frauen einen Einpersonenhaushalt. Im höheren Alter ist es umgekehrt. Das Alter, ab dem Frauen häufiger allein leben als Männer, lag im Jahr 2011 bei 58 Jahren. Knapp 20 % der weiblichen Bevölkerung lebte mit 58 Jahren allein, bei den Männern waren es 19 %. Mit zunehmendem Alter vergrößert sich jedoch der Unterschied in den Alleinlebendenquoten von Frauen und Männern schnell. Mit 70 Jahren lebten Frauen mit 32 % fast doppelt so oft allein wie Männer (16 %). Mit 80 Jahren wohnte mehr als die Hälfte der Frauen (56 %) allein, bei den Männern waren es 22 %.

Schaubild 5



Die unterschiedliche Lebenserwartung beeinflusst die Lebens- und Wohnsituation von Frauen und Männern entscheidend. 2008/2010 betrug die durchschnittliche fernere Lebenserwartung einer 60-jährigen Frau knapp 25 Jahre. Die durchschnittliche fernere Lebenserwartung eines 60-jährigen Mannes lag mit rund 21 Jahren deutlich darunter⁶⁾.

1991/1993 lag die durchschnittliche fernere Lebenserwartung für eine 60-jährige Frau bei rund 22 Jahren. Ein 60-jähriger Mann kam auf eine fernere Lebenserwartung von rund 18 Jahren. Bei beiden Geschlechtern war also die Lebenserwartung geringer als heute. Auch dies führte dazu, dass im Jahr 1991 bereits ab dem Alter von 52 Jahren mehr Frauen als Männer einen Einpersonenhaushalt bewohnten.

Interessant ist im Zeitvergleich zudem, dass in den vergangenen 20 Jahren die Alleinlebendenquote der Männer insbesondere im mittleren Lebensalter deutlich angestiegen ist. Am deutlichsten wird dies bei den 40- bis 44-jährigen. Während 1991 der Anteil der alleinlebenden Männer an allen Männern in dieser Altersgruppe noch 12 % betrug, waren 2011 bereits 25 % der Männer dieses Alters alleinlebend.

⁶⁾ Statistisches Bundesamt, Periodensterbetafeln für Deutschland – Allgemeine Sterbetafeln, abgekürzte Sterbetafeln und Sterbetafeln 1871/1881 bis 2008/2010.

Die Gründe für die Zunahme des Alleinlebens von Männern im mittleren Alter sind vielfältig. Mit dazu beigetragen haben dürfte die Tatsache, dass der überwiegende Teil der alleinlebenden Männer (60 %) zwischen 35 und 64 Jahren im Jahr 2011 ledig und somit mit großer Wahrscheinlichkeit ungebunden – im Sinne einer häuslichen Partnerschaft – war. 20 Jahre zuvor traf das nur auf 47 % der alleinlebenden Männer mittleren Alters zu (siehe dazu auch Abschnitt 3.1). Bei den alleinlebenden Frauen ist diese Entwicklung im Übrigen ähnlich verlaufen, wenn auch in etwas abgeschwächter Form.

Der deutliche Anstieg der Zahl von Alleinerziehenden in den vergangenen Jahren gibt ebenfalls indirekt einen Hinweis auf die Zunahme der Zahl alleinlebender Männer. Scheitert eine Beziehung, aus der Kinder hervorgegangen sind, so verbleiben die Kinder in der Regel bei der Mutter. Rund 9 von 10 Alleinerziehenden sind Frauen. Die Männer werden, sofern sie nicht eine neue häusliche Gemeinschaft eingehen, zu Alleinlebenden. Dieser Sachverhalt erklärt – wenn mit Sicherheit auch nicht abschließend –, warum die Alleinlebendenquote der Männer in dieser Lebensphase über derjenigen der Frauen liegt.

Eine umgekehrte Entwicklung hat im Zeitverlauf die Alleinlebendenquote der Frauen ab 65 Jahren genommen. Sie ist innerhalb der letzten 20 Jahre zum Teil stark zurückgegangen. Besonders deutlich wird der Rückgang am Beispiel der 70- bis 74-Jährigen. War 1991 noch mehr als die Hälfte (53 %) der Frauen dieses Alters alleinlebend, lag die Alleinlebendenquote 2011 „nur noch“ bei 35 %. Dass die Alleinlebendenquote der älteren Frauen heute niedriger ist als vor 20 Jahren, könnte noch eine Spätfolge des Zweiten Weltkriegs sein.

Zu beiden Zeitpunkten waren die Alleinlebendenquoten der Frauen aber immer noch deutlich höher als die der Männer. Dies mag unter anderem der niedrigeren Lebenserwartung der Männer im Vergleich zu den Frauen geschuldet sein. Außerdem ist der Mann in Paarbeziehungen meist älter als die Frau.

Tabelle 5: Alleinlebende und Alleinlebendenquoten nach Altersgruppen und Geschlecht 1991 und 2011

| Geschlecht | 2011 | | 1991 | |
|--------------------|---------------|--------------------------|---------------|--------------------------|
| | Alleinlebende | Alleinlebenden- quote | Alleinlebende | Alleinlebenden- quote |
| | 1 000 | % | 1 000 | % |
| 18 bis 34 Jahre | | | | |
| Insgesamt | 3 892 | 23,5 | 3 003 | 14,6 |
| Männer | 2 234 | 26,6 | 1 722 | 16,5 |
| Frauen | 1 658 | 20,4 | 1 281 | 12,7 |
| 35 bis 64 Jahre | | | | |
| Insgesamt | 6 497 | 18,6 | 3 571 | 11,3 |
| Männer | 3 817 | 21,8 | 1 701 | 10,8 |
| Frauen | 2 680 | 15,4 | 1 870 | 11,8 |
| 65 Jahre und älter | | | | |
| Insgesamt | 5 501 | 33,3 | 4 793 | 41,2 |
| Männer | 1 366 | 18,9 | 669 | 16,4 |
| Frauen | 4 135 | 44,6 | 4 124 | 54,6 |

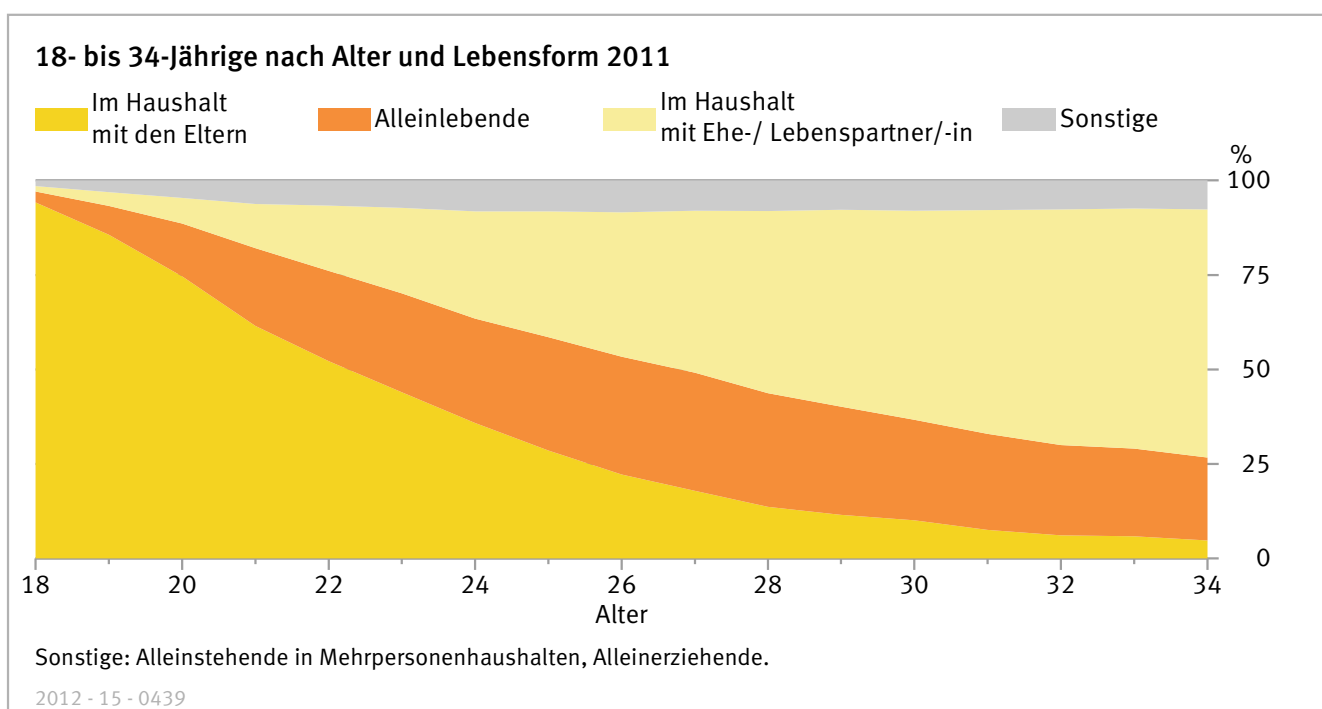
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

2 Alleinlebende im jüngeren Erwachsenenalter (18 bis 34 Jahre)

2.1 Alleinleben oder nicht? Lebensformen junger Erwachsener

Im Alter von 18 bis 34 Jahren verändert sich vieles im Leben junger Erwachsener. Der Auszug aus dem Elternhaus, der erste Job, eine eigene Wohnung, das Eingehen einer (häuslichen) Partnerschaft, die Heirat, die Geburt von Kindern – das alles sind Faktoren, die Auswirkungen auf die Lebensform junger Erwachsener haben können.

Schaubild 6



Mit 18 Jahren verlassen nur wenige junge Menschen den elterlichen Haushalt: 94 % lebten 2011 noch als ledige Kinder bei den Eltern. Dieser Anteil sinkt mit zunehmendem Alter rasch. Mit 20 Jahren wohnten 75 %, mit 25 Jahren 29 % und mit 30 Jahren nur noch 10 % zu Hause bei den Eltern.

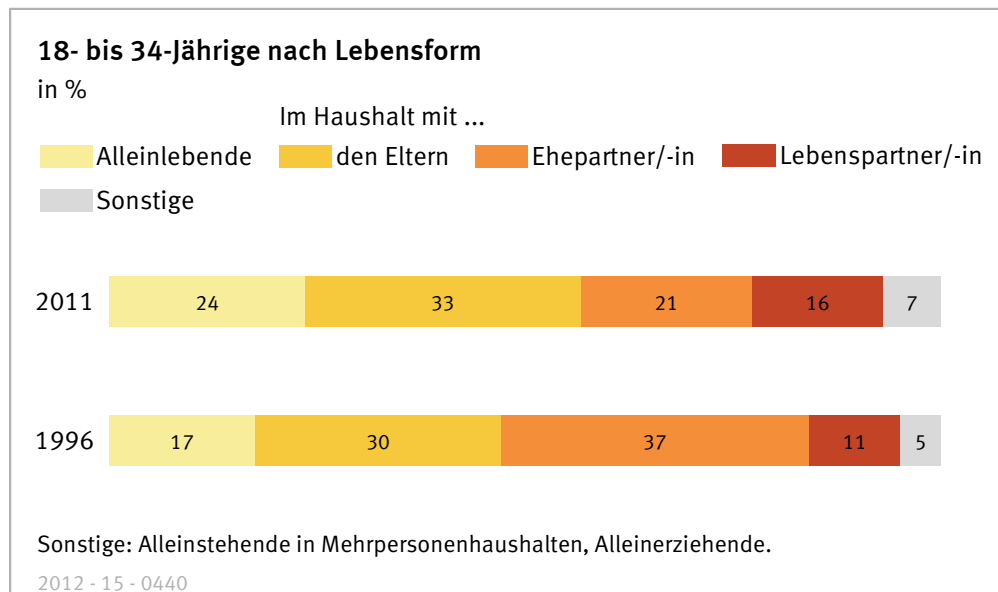
Umgekehrt steigt mit zunehmendem Alter der Anteil der jungen Menschen, die mit ihrem (Ehe-) Partner oder ihrer (Ehe-) Partnerin zusammenwohnen. Während sich mit 18 Jahren nur 1 % der jungen Menschen den Haushalt mit ihrem Ehe- oder Lebenspartner teilten, waren es mit 20 Jahren 7 %, mit 25 Jahren bereits 33 % und mit 30 Jahren schon mehr als die Hälfte (55 %).

Auch das Alleinleben unterliegt in dieser Altersphase gewissen Veränderungen. Nur 3 % der 18-Jährigen wohnten 2011 in einem Einpersonenhaushalt. Bis zum Alter von 27 Jahren stieg der Anteil der Alleinlebenden auf 31 % an, danach sank er wieder. Von den 30-Jährigen bewohnten 27 % einen Einpersonenhaushalt. Unter den 34-Jährigen waren es nur noch 22 %.

Obwohl die Lebensphase von 18 bis 34 Jahren über die einzelnen Altersjahre hinweg starken Veränderungen unterliegt, so kann doch festgestellt werden, dass junge Menschen eher mit den Eltern oder in Partnerschaften zusammen leben als allein.

Im Jahr 2011 lebte – betrachtet man die gesamte Altersgruppe – knapp ein Viertel (24 %) der 18- bis 34-Jährigen allein. Deutlich häufiger (33 %) wohnten junge Erwachsene noch als ledige Kinder mit ihren Eltern in einem Haushalt zusammen. Am häufigsten (36 %) lebten die jungen Menschen jedoch in einer häuslichen Partnerschaft mit ihrem Ehepartner beziehungsweise ihrer Ehepartnerin (21 %) oder ihrem Lebenspartner beziehungsweise ihrer Lebenspartnerin (16 %) zusammen. Andere Lebensformen spielten eine untergeordnete Rolle.

Schaubild 7



Vor 15 Jahren war das Alleinleben unter den jungen Menschen noch seltener verbreitet. 1996 wohnten nur 17 % der 18- bis 34-Jährigen allein in ihrem Haushalt. Auch das „Hotel Mama“ war mit 30 % damals etwas weniger verbreitet als heute. Knapp die Hälfte (48 %) der jungen Leute hatte 1996 eine häusliche Partnerschaft. Dabei lebten 37 % aller 18- bis 34-Jährigen mit ihrem Ehepartner beziehungsweise ihrer Ehepartnerin zusammen. 11 % teilten sich den Haushalt mit ihrem Lebenspartner beziehungsweise ihrer Lebenspartnerin.

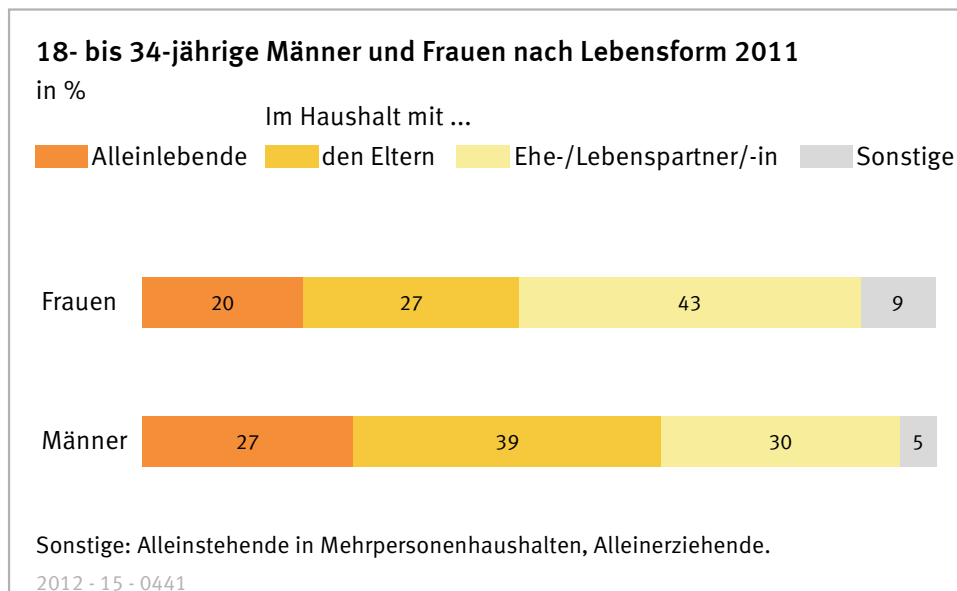
Während nahezu alle Formen des Zusammenlebens in den letzten 15 Jahren an Bedeutung gewonnen haben, leben heute deutlich weniger junge Menschen mit ihrem Ehepartner beziehungsweise ihrer Ehepartnerin in einem Haushalt zusammen. Junge Menschen gehen den Bund der Ehe immer später ein. Das durchschnittliche Heiratsalter Lediger hat sich in den letzten zwanzig Jahren um mehr als vier Jahre erhöht. Auch die längeren Ausbildungszeiten oder die immer stärker werdenden Anforderungen der Arbeitswelt an Flexibilität und Mobilität werden dazu beigetragen haben, dass Lebensformen wie das Alleinleben, der Verbleib im elterlichen Haushalt oder das Zusammenleben in einer nichtehelichen Partnerschaft heute stärker verbreitet sind als noch vor 15 Jahren.

„Hotel Mama“ erfreut sich insbesondere bei jungen Männern großer Beliebtheit

Nach Geschlechtern betrachtet zeigt sich: Vor allem junge Männer schätzen die Vorzüge des „Hotel Mama“. 39 % der 18- bis 34-Jährigen lebten 2011 noch mit ihren Eltern zusammen in einem Haushalt. 30 % teilten sich den Haushalt mit ihrer Ehe- oder Lebenspartnerin, 27 % wohnten allein.

Auch bei den jungen Frauen lebte die Mehrheit nicht allein: nur jede fünfte (20 %) der 18- bis 34-Jährigen war alleinlebend. 27 % wohnten noch im elterlichen Haushalt. Mit Abstand am häufigsten (43 %) teilten sich die jungen Frauen ihren Haushalt mit ihrem Ehe- oder Lebenspartner.

Schaubild 8



26 % aller jungen Frauen, aber nur 16 % aller jungen Männer wohnten mit ihrem Ehepartner beziehungsweise ihrer Ehepartnerin in einem Haushalt zusammen. Dieser deutliche Unterschied zwischen den jungen Frauen und den jungen Männern ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen im Durchschnitt früher heiraten als Männer. Das durchschnittliche Heiratsalter lediger Frauen lag 2010 bei 30,3 Jahren. Junge Männer ließen sich hingegen mit 33,2 Jahren erstmals trauen. Hinzu kommt, dass in Deutschland die klassische Altersstruktur von Paaren – und insbesondere von Ehepaaren – ganz überwiegend so aussieht, dass der Mann älter ist als seine Ehepartnerin.

2.2 Überwiegender Lebensunterhalt

Für 71 % der jungen Alleinlebenden war die Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhaltes 2011 die eigene Erwerbstätigkeit. 12 % bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die Einkünfte von Angehörigen. 10 % waren zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes auf Transferzahlungen angewiesen. 7 % hatten sonstige Quellen, wie zum Beispiel eigenes Vermögen, Bafög oder Mieteinkünfte.

Junge Alleinlebende finanzieren sich ganz überwiegend durch ihre eigene Berufstätigkeit

Der überwiegende Lebensunterhalt kennzeichnet die Unterhaltsquelle, aus welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird auf die wesentliche abgestellt.

Auch die 18- bis 34-Jährigen, die nicht allein in einem Einpersonenhaushalt leben, bestritten 2011 ihren Lebensunterhalt ganz überwiegend durch ihre eigene Berufstätigkeit (62 %). Deutlich häufiger als die Alleinlebenden waren bei ihnen jedoch die Einkünfte von Angehörigen (25 %) die Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes. 7 % finanzierten sich über Transferzahlungen, 5 % hatten andere Finanzierungsquellen.

Die Einkünfte von Angehörigen umfassen allgemein die Einkünfte von Eltern, die Einkünfte des Ehe- beziehungsweise Lebenspartners sowie die Einkünfte von anderen Angehörigen.

Im Vergleich von Frauen und Männern zeigen sich Unterschiede in den Quellen des überwiegenden Lebensunterhaltes. Alleinlebende junge Männer waren 2011 häufiger (12 %) auf Transferzahlungen als Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhaltes angewiesen als alleinlebende 18- bis 34-jährige Frauen (7 %). Die eigene Berufstätigkeit, Einkünfte von Angehörigen sowie andere Quellen trugen hingegen bei den alleinlebenden Frauen etwas öfter zum überwiegenden Lebensunterhalt bei als bei den alleinlebenden Männern.

Tabelle 6: 18- bis 34-jährige Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende nach überwiegendem Lebensunterhalt und Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Überwiegender Lebensunterhalt | Alleinlebende | | | Nicht-Alleinlebende | | |
|---|---------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| | 2011 | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 71,2 | 70,9 | 71,6 | 62,3 | 69,0 | 55,9 |
| Einkünfte von Angehörigen | 11,5 | 10,5 | 13,0 | 25,4 | 21,8 | 28,9 |
| Transferzahlungen ¹⁾ | 9,9 | 11,8 | 7,3 | 7,0 | 6,0 | 8,0 |
| sonstige Quellen ²⁾ | 7,4 | 6,9 | 8,1 | 5,3 | 3,2 | 7,2 |
| | 1996 | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 74,8 | 73,9 | 76,0 | 64,8 | 75,3 | 54,6 |
| Einkünfte von Angehörigen | 10,2 | 9,4 | 11,3 | 24,3 | 15,4 | 32,9 |
| Transferzahlungen ¹⁾ | 8,8 | 10,5 | 6,6 | 7,2 | 6,6 | 7,8 |
| sonstige Quellen ²⁾ | 6,2 | 6,2 | 6,2 | 3,7 | 2,7 | 4,6 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) Transferzahlungen 2011: Hartz IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII "Sozialhilfe", Arbeitslosengeld I. Transferzahlungen 1996: Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe.

2) Sonstige Quellen: zum Beispiel Elterngeld, eigenes Vermögen, Zinsen, Mieteinnahmen, Rente/Pension.

Bei den 18- bis 34-Jährigen, die nicht allein wohnen, gibt es ebenfalls geschlechtsspezifische Unterschiede. Im Jahr 2011 bestritten die nicht alleinlebenden jungen Frauen ihren überwiegenden Lebensunterhalt zu 56 % durch ihre eigene Erwerbstätigkeit. Bei den nicht alleinlebenden Männern war dieser Anteil mit 69 % deutlich höher. Umgekehrt waren für die nicht alleinlebenden jungen Frauen die Einkünfte von Angehörigen (29 %) häufiger die Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes als bei den nicht alleinlebenden Männern (22 %).

3 Alleinlebende im mittleren Alter (35 bis 64 Jahre)

3.1 Familienstand

2011 waren 60 % der alleinlebenden Männer im Alter von 35 bis 64 Jahren echte „Junggesellen“, die noch nie verheiratet und damit vom Familienstand ledig waren. Bei den alleinlebenden Frauen in der entsprechenden Altersgruppe war dieser Anteil mit 42 % deutlich niedriger. Weitere 34 % der alleinlebenden Frauen mittleren Alters waren geschieden, 16 % verwitwet und 7 % verheiratet, aber getrennt lebend. Bei den Männern im mittleren Alter war die Reihenfolge eine andere: 28 % waren geschieden, 9 % verheiratet, aber getrennt lebend und lediglich 3 % verwitwet.

60 % der alleinlebenden Männer im mittleren Alter sind „Junggesellen“

Tabelle 7: Alleinlebende zwischen 35 und 64 Jahren nach Familienstand und Geschlecht 1991 und 2011 in %

| Familienstand | Insgesamt | | Männer | | Frauen | |
|---|-----------|------|--------|------|--------|------|
| | 2011 | 1991 | 2011 | 1991 | 2011 | 1991 |
| ledig | 52,5 | 38,5 | 59,8 | 47,5 | 42,2 | 30,3 |
| verheiratet (getrennt lebend) | 8,5 | 8,0 | 9,4 | 11,7 | 7,4 | 4,8 |
| geschieden | 30,8 | 31,1 | 28,2 | 32,6 | 34,4 | 29,6 |
| verwitwet | 8,2 | 22,4 | 2,7 | 8,2 | 16,0 | 35,3 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

Vor 20 Jahren waren die Alleinlebenden im mittleren Alter – unabhängig vom Geschlecht – noch wesentlich häufiger verwitwet und deutlich seltener ledig als im Jahr 2011.

3.2 Erwerbsbeteiligung

Bei der Erwerbsbeteiligung zeigen sich einerseits Unterschiede zwischen den Lebensformen sowie andererseits zwischen Frauen und Männern. 2011 gingen von den alleinlebenden Männern zwischen 35 und 64 Jahren 74 % einer Erwerbstätigkeit nach. Damit lag die Erwerbsbeteiligung der alleinlebenden Männer deutlich unter der Erwerbstätigenquote der nicht alleinlebenden Männer in dieser Altersgruppe (85 %).

Alleinlebende Männer im mittleren Alter sind seltener erwerbstätig als nicht alleinlebende Männer

Im Mikrozensus wird der Erwerbsstatus anhand des Konzeptes der International Labour Organisation (ILO) gemessen. Erwerbstätig im Sinne der ILO-Definition ist jede Person ab 15 Jahren, die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das er im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat, gilt als erwerbstätig.

Die alleinlebenden Frauen im mittleren Alter waren genau so häufig berufstätig wie die nicht alleinlebenden Frauen (jeweils 71 %). Zwischen alleinlebenden Frauen und alleinlebenden Männern im mittleren Alter gab es hinsichtlich ihrer Erwerbsbeteiligung nur geringfügige Unterschiede. Dagegen sind nicht alleinlebende Männer deutlich häufiger erwerbstätig als nicht alleinlebende Frauen.

Tabelle 8: Erwerbsbeteiligung von Alleinlebenden und Nicht-Alleinlebenden im Alter von 35 bis 64 Jahren nach Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Erwerbsbeteiligung | Insgesamt | | Männer | | Frauen | |
|----------------------------|---------------|---------------------|---------------|---------------------|---------------|---------------------|
| | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende |
| 2011 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| Erwerbstätige | 72,7 | 77,9 | 73,9 | 85,2 | 71,0 | 71,2 |
| Erwerbslose | 8,3 | 3,5 | 9,7 | 3,5 | 6,4 | 3,5 |
| Nichterwerbspersonen . . . | 19,0 | 18,6 | 16,4 | 11,3 | 22,6 | 25,3 |
| 1996 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| Erwerbstätige | 61,4 | 65,1 | 67,6 | 76,1 | 54,8 | 54,2 |
| Erwerbslose | 9,7 | 6,0 | 12,0 | 5,9 | 7,3 | 6,1 |
| Nichterwerbspersonen . . . | 28,9 | 28,9 | 20,4 | 18,0 | 37,8 | 39,7 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

10 % der alleinlebenden Männer mittleren Alters waren erwerbslos, suchten also aktiv nach einer Arbeitsstelle und standen innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung. Der Anteil war damit sowohl deutlich höher als bei den nicht alleinlebenden Männern (4 %) als auch bei den alleinlebenden Frauen (6 %). Der Anteil der Nichterwerbspersonen, also der Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind und somit ihre Arbeitskraft nicht am Arbeitsmarkt anbieten, lag bei den alleinlebenden Frauen mit 23 % deutlich höher als bei den alleinlebenden Männern mit 16 %.

Im Zeitvergleich mit 1996 zeigt sich, dass die Erwerbstätigenquote der alleinlebenden Frauen im mittleren Alter in den letzten 15 Jahren deutlich stärker gestiegen ist (+ 16 Prozentpunkte) als die der alleinlebenden Männer (+ 6 Prozentpunkte). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen insgesamt in diesem Zeitraum deutlich stärker zugenommen hat als die der Männer.

3.3 Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit

Alleinlebende Frauen im mittleren Alter sind seltener teilzeittätig als nicht alleinlebende Frauen

In Abhängigkeit vom Geschlecht zeigen sich auch deutliche Unterschiede beim Umfang der ausgeübten Tätigkeit. Während fast drei Viertel (72 %) der erwerbstätigen, alleinlebenden Frauen im mittleren Alter in Vollzeit tätig waren, lag dieser Anteil bei den nicht alleinlebenden Frauen dieser Altersgruppe mit 45 % deutlich niedriger. Bei der Ausübung einer Teilzeitbeschäftigung war das entsprechend umgekehrt: Alleinlebende Frauen sind zu 28 % teilzeittätig, nicht alleinlebende Frauen zu 51 %.

Männer sind generell weitaus seltener teilzeitbeschäftigt als Frauen. Allerdings sind die erwerbstätigen, alleinlebenden Männer im mittleren Alter mit 11 % sogar häufiger in Teilzeit tätig als die nicht alleinlebenden Männer (6 %).

Gegenüber 1996 hat das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung – unabhängig vom Geschlecht – sowohl für die Bevölkerung im mittleren Alter insgesamt als auch für die Alleinlebenden in dieser Altersgruppe deutlich zugenommen.

Tabelle 9: Vollzeit-/Teilzeitquoten von erwerbstätigen Männern und Frauen im Alter von 35 bis 64 Jahren nach Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Lebensform | 2011 | | 1996 | |
|-------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | Vollzeitquote | Teilzeitquote | Vollzeitquote | Teilzeitquote |
| | Insgesamt | | | |
| Alleinlebende | 82,1 | 17,9 | 89,0 | 11,0 |
| Nicht-Alleinlebende | 70,4 | 29,6 | 80,1 | 19,9 |
| | Männer | | | |
| Alleinlebende | 88,8 | 11,2 | 95,3 | 4,7 |
| Nicht-Alleinlebende | 93,6 | 6,4 | 97,5 | 2,5 |
| | Frauen | | | |
| Alleinlebende | 72,2 | 27,8 | 80,7 | 19,3 |
| Nicht-Alleinlebende | 44,7 | 55,3 | 55,9 | 44,1 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

3.4 Gründe für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit

Die Gründe für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit der alleinlebenden Frauen unterscheiden sich deutlich von denen der nicht alleinlebenden Frauen. 29 % der alleinlebenden Frauen im mittleren Alter gingen 2011 einer Teilzeittätigkeit nach, weil sie keine Vollzeitstelle finden konnten (nicht alleinlebende Frauen: 12 %). Die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Personen sowie sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen war für 12 % der Grund für die Teilzeittätigkeit. Von den nicht alleinlebenden Frauen wurde dieser Grund mit 58 % am häufigsten angegeben. Knapp die Hälfte der alleinlebenden Frauen (49 %) gab keinen beziehungsweise einen sonstigen Grund für die Ausübung ihrer Teilzeittätigkeit an (nicht alleinlebende Frauen: 28 %).

Bei den alleinlebenden Männern im mittleren Alter war – wie bei den nicht alleinlebenden Männern – die Tatsache, dass eine Vollzeitstätigkeit nicht zu finden war, der häufigste spezifische Grund für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit (Alleinlebende 38 %, Nicht-Alleinlebende 27 %). 46 % der alleinlebenden Männer und 49 % der nicht alleinlebenden Männer gaben keinen beziehungsweise einen sonstigen Grund für die Ausübung ihrer Teilzeitbeschäftigung an.

Tabelle 10: Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende im Alter von 35 bis 64 Jahren nach den Gründen für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit und Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Gründe für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit | Insgesamt | Männer | Frauen |
|---|-----------|--------|--------|
| 2011 | | | |
| Alleinlebende | | | |
| Vollzeittätigkeit nicht zu finden | 32,2 | 37,7 | 28,9 |
| Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen ¹⁾ | 9,3 | 4,0 | 12,4 |
| gesundheitliche Gründe ²⁾ | 10,6 | 12,0 | 9,7 |
| sonstige Gründe ³⁾ | 38,8 | 33,2 | 42,2 |
| ohne Angabe des Grundes | 9,1 | 13,0 | 6,8 |
| Nicht-Alleinlebende | | | |
| Vollzeittätigkeit nicht zu finden | 14,1 | 26,6 | 12,5 |
| Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen ¹⁾ | 52,5 | 13,4 | 57,6 |
| gesundheitliche Gründe ²⁾ | 3,1 | 10,7 | 2,1 |
| sonstige Gründe ³⁾ | 24,3 | 34,7 | 23,0 |
| ohne Angabe des Grundes | 5,9 | 14,6 | 4,8 |
| 1996 | | | |
| Alleinlebende | | | |
| Vollzeittätigkeit nicht zu finden | 20,3 | 24,4 | 19,1 |
| Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen ¹⁾ | 17,8 | 7,6 | 21,1 |
| gesundheitliche Gründe ²⁾ | 10,4 | 13,0 | 9,6 |
| sonstige Gründe ³⁾ | 46,3 | 44,9 | 46,8 |
| ohne Angabe des Grundes | 5,1 | 10,2 | 3,4 |
| Nicht-Alleinlebende | | | |
| Vollzeittätigkeit nicht zu finden | 10,8 | 18,6 | 10,2 |
| Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen ¹⁾ | 57,0 | 17,7 | 60,0 |
| gesundheitliche Gründe ²⁾ | 2,9 | 12,0 | 2,2 |
| sonstige Gründe ³⁾ | 25,9 | 37,1 | 25,1 |
| ohne Angabe des Grundes | 3,4 | 14,6 | 2,5 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) Einschließlich Betreuung von behinderten Menschen sowie sonstigen persönlichen oder familiären Verpflichtungen.

2) Krankheit, Unfallfolgen, Behinderungen.

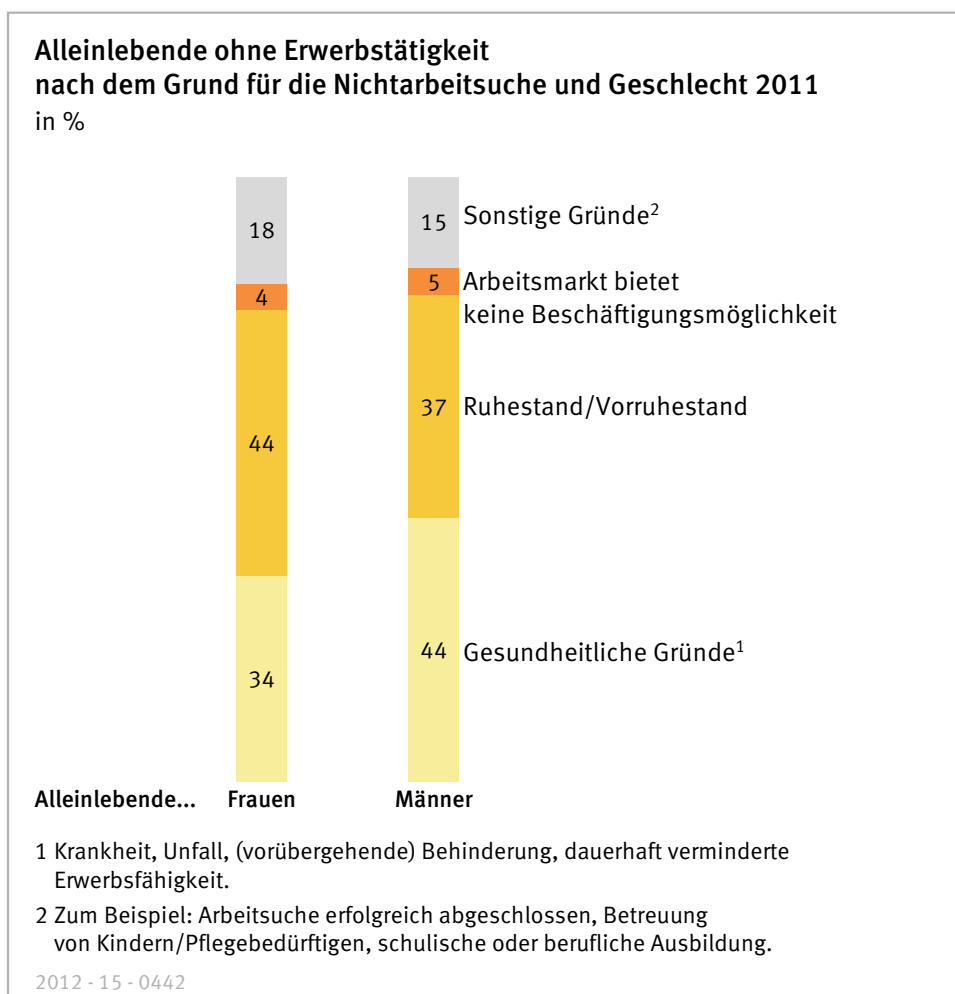
3) Zum Beispiel: Schulausbildung oder sonstige Aus- und Fortbildung.

3.5 Gründe für die Nichtarbeitsuche

43 % der alleinlebenden Männer im mittleren Alter, die nicht erwerbstätig waren, suchten im Jahr 2011 aktiv eine Arbeit. Von den alleinlebenden Frauen, die keine Erwerbstätigkeit ausübten, bemühten sich lediglich 25 % um eine Arbeitsstelle. Umgekehrt waren die nicht erwerbstätigen, alleinlebenden Frauen (75 %) häufiger nicht auf der Suche nach einer Arbeit als die alleinlebenden Männer (57 %).

Die Gründe, warum nicht erwerbstätige Alleinlebende keine Arbeit suchen, unterscheiden sich zwischen Männern und Frauen: Bei den alleinlebenden Männern zwischen 35 und 64 Jahren waren gesundheitliche Einschränkungen der Hauptgrund für die Nichtarbeitsuche (44 %). 37 % dieser alleinlebenden Männer suchten keine Arbeit, weil sie bereits im (Vor-)Ruhestand waren. Bei den alleinlebenden, nicht erwerbstätigen Frauen war der (Vor-)Ruhestand der Hauptgrund für die Nichtarbeitsuche (44 %). 34 % suchten aufgrund von Krankheit, Unfall oder Behinderung keine Arbeitsstelle. Für die nicht alleinlebenden Frauen waren dagegen die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Personen sowie sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen der wichtigste Grund, keine Arbeit zu suchen (34 %).

Schaubild 9



Gegenüber 1996 hat für die Alleinlebenden – unabhängig vom Geschlecht – die Bedeutung der gesundheitlichen Gründe für die Nichtarbeitsuche deutlich zugenommen. Dagegen hat der (Vor-)Ruhestand, sowohl für alleinlebende Männer wie alleinlebende Frauen, als Grund für die Nichtarbeitsuche an Relevanz verloren.

3.6 Alleinlebende in Führungspositionen

Alleinlebende haben bei einer Gesamtbetrachtung, die das Geschlecht außen vor lässt, genauso oft eine Führungsposition inne wie Personen, die sich den Haushalt mit anderen teilen. Im Jahr 2011 waren in der Gruppe der abhängig Beschäftigten im Alter von 35 bis 64 Jahren jeweils 19 % der Alleinlebenden sowie der Nicht-Alleinlebenden in einer Führungsposition. Dabei lag der Anteil der Führungskräfte im öffentlichen Dienst bei rund 24 %, in der Privatwirtschaft betrug er 18 %. Zwischen Alleinlebenden und Nicht-Alleinlebenden gab es keine großen Unterschiede.

Zu den Führungskräften zählen in der vorliegenden Publikation Beamtinnen und Beamte im höheren Dienst, Angestellte mit selbstständigen begrenzten Führungsaufgaben, Angestellte mit Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnis.

Der Anteil der Führungskräfte bezieht sich auf alle abhängig Beschäftigten (ohne zum Beispiel Selbstständige oder unbezahlt mithelfende Familienangehörige). Abhängig Beschäftigte üben ihre Haupttätigkeit auf vertraglicher Basis für einen Arbeitgeber in einem abhängigen Arbeitsverhältnis aus und erhalten hierfür eine Vergütung.

Tabelle 11: Anteil der Führungskräfte an den 35- bis 64-jährigen alleinlebenden und nicht alleinlebenden abhängig Beschäftigten nach Wirtschaftssektor und Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Wirtschaftssektor | Alleinlebende | | | Nicht-Alleinlebende | | |
|-------------------------------|---------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| 2011 | | | | | | |
| Insgesamt | 19,3 | 20,7 | 17,4 | 19,2 | 25,6 | 12,7 |
| öffentlicher Dienst | 24,1 | 27,5 | 21,4 | 23,8 | 30,4 | 19,1 |
| Privatwirtschaft | 18,1 | 19,4 | 16,0 | 18,0 | 24,6 | 10,7 |
| 1996 | | | | | | |
| Insgesamt | 19,2 | 21,3 | 16,7 | 18,3 | 24,2 | 10,6 |
| öffentlicher Dienst | 24,3 | 28,5 | 21,3 | 23,8 | 30,5 | 17,4 |
| Privatwirtschaft | 17,3 | 19,4 | 14,4 | 16,4 | 22,5 | 7,7 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Im Geschlechtervergleich zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede. Grundsätzlich haben, unabhängig von der Lebensform, Männer häufiger eine Führungsposition inne als Frauen. Darüber hinaus zeigen sich aber auch deutliche Unterschiede zwischen alleinlebenden und nicht alleinlebenden Frauen und Männern: Von den alleinlebenden 35- bis 64-jährigen Männern waren 2011 knapp 21 % Führungskräfte. Der Anteil der Führungskräfte unter den nicht alleinlebenden Männern dieses Alters war mit 26 % höher. Umgekehrt verhält es sich bei den Frauen mittleren Alters. Während 17 % der alleinlebenden Frauen eine Führungsposition innehatten, waren es bei den nicht alleinlebenden Frauen nur 13 %. Dieses Bild ist in der Privatwirtschaft deutlicher ausgeprägt als im öffentlichen Dienst.

Alleinlebende Frauen sind häufiger Führungskräfte als nicht alleinlebende Frauen

Im Zeitvergleich ist erkennbar, dass diese geschlechtsspezifische Besonderheit bei den Frauen vor 15 Jahren noch etwas stärker ausgeprägt war. 1996 waren 17 % der alleinlebenden Frauen Führungskräfte. Bei den nicht alleinlebenden Frauen zählten 11 % zu den Führungskräften.

3.7 Überwiegender Lebensunterhalt

Mehr als zwei Drittel (68 %) der Alleinlebenden im Alter von 35 bis 64 Jahren finanzierten sich 2011 überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit. Für 17 % waren Transferzahlungen, also Hartz IV-Leistungen, Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe die Haupteinkommensquelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts. Renten- beziehungsweise Pensionszahlungen waren für 13 % dieser Alleinlebenden die Haupteinnahmequelle. Sonstige Einkunftsarten (zum Beispiel Einkünfte von Angehörigen oder Zinseinkünfte) gaben nur 3 % der Alleinlebenden im mittleren Alter als Haupteinkommensquelle an.

68 % der Alleinlebenden im mittleren Alter finanzieren sich überwiegend durch ihre Erwerbstätigkeit, 17 % durch Transferzahlungen

Tabelle 12: 35- bis 64-jährige Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende nach überwiegendem Lebensunterhalt und Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Überwiegender Lebensunterhalt | Alleinlebende | | | Nicht-Alleinlebende | | |
|---|---------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| 2011 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 67,7 | 69,6 | 65,0 | 71,8 | 82,8 | 61,7 |
| Transferzahlungen ¹⁾ | 16,7 | 18,5 | 14,1 | 5,7 | 5,7 | 5,7 |
| Rente, Pension | 12,8 | 9,2 | 17,8 | 8,2 | 8,4 | 8,0 |
| Einkünfte von Angehörigen | 0,9 | 0,6 | 1,2 | 12,8 | 1,8 | 22,9 |
| sonstige Quellen ²⁾ | 2,0 | 2,1 | 1,8 | 1,5 | 1,3 | 1,7 |
| 1996 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 59,3 | 66,4 | 51,8 | 61,8 | 75,2 | 48,5 |
| Transferzahlungen ¹⁾ | 12,4 | 14,9 | 9,7 | 6,4 | 6,7 | 6,1 |
| Rente, Pension | 23,6 | 14,2 | 33,6 | 12,3 | 14,3 | 10,4 |
| Einkünfte von Angehörigen | 1,7 | 1,4 | 2,0 | 17,5 | 1,5 | 33,3 |
| sonstige Quellen ²⁾ | 3,1 | 3,2 | 2,9 | 2,0 | 2,3 | 1,7 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) Transferzahlungen 2011: Hartz IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII "Sozialhilfe", Arbeitslosengeld I. Transferzahlungen 1996: Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe.

2) Sonstige Quellen: zum Beispiel Elterngeld, eigenes Vermögen, Zinsen, Mieteinnahmen.

Auffällig ist insbesondere, dass die Alleinlebenden im mittleren Alter mit 17 % knapp dreimal so häufig auf Transferzahlungen als Haupteinkommensquelle angewiesen sind wie die nicht alleinlebenden Personen mittleren Alters (6 %).

Dieser Befund gilt für die alleinlebenden Männer beziehungsweise alleinlebenden Frauen in ähnlicher Weise. Allerdings beziehen alleinlebende Frauen im Alter von 35 bis 64 Jahren zu 14 % ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Transferzahlungen, bei den alleinlebenden Männern liegt dieser Anteil noch etwas höher (18 %).

3.8 Bildungsstand

Alleinlebende Männer etwas schlechter gebildet als nicht alleinlebende Männer

Entscheidend für eine erfolgreiche und dauerhafte Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist nach allen Erfahrungen ein qualifizierter Schul- beziehungsweise Berufsausbildungsabschluss. Nach der „International Standard Classification of Education“ (ISCED) hatten 2011 rund 14 % der alleinlebenden Männer und 16 % der alleinlebenden Frauen im mittleren Alter einen niedrigen Bildungsstand. Das bedeutet, dass sie entweder keinen Abschluss hatten oder über einen Hauptschulabschluss oder ähnlichen Abschluss verfügten. Bei den Nicht-Alleinlebenden lag der Anteil der niedrig gebildeten bei den Männern bei lediglich 10 %, bei den Frauen waren es 17 %.

Die drei für den Bildungsstand verwendeten Kategorien „hoch“, „mittel“ und „niedrig“ wurden entsprechend der international vergleichbaren Klassifikation für das Bildungswesen, der „International Standard Classification of Education“ (ISCED), definiert. In der Gliederung nach ISCED97 wird der höchste erreichte Bildungsstand kombiniert aus den Merkmalen allgemeiner Schulabschluss und beruflicher Bildungsabschluss nachgewiesen. Personen mit einem hohen Bildungsstand verfügen über einen akademischen Abschluss (hierzu zählen auch Personen mit Promotion) oder einen Meister-/Techniker- oder Fachschulabschluss. Berufsqualifizierende Abschlüsse und/oder das Abitur beziehungsweise die Fachhochschulreife gehören zur Kategorie „mittlerer Bildungsstand“. Personen mit ausschließlich einem Haupt-/Realschulabschluss, Abschluss der Polytechnischen Oberschule und ohne beruflichen Abschluss beziehungsweise Personen ohne Bildungsabschluss fallen in die Kategorie „niedriger Bildungsstand“.

Am häufigsten hatten Alleinlebende im Alter von 35 bis 64 Jahren – unabhängig vom Geschlecht – einen mittleren Bildungsstand: Dies traf im Jahr 2011 auf rund 60 % der alleinlebenden Männer und 57 % der alleinlebenden Frauen zu. Auch bei den Nicht-Alleinlebenden war in mehr als der Hälfte der Fälle ein mittlerer Bildungsstand vorhanden.

Über einen hohen Bildungsstand verfügten 27 % der alleinlebenden Männer, aber 33 % der nicht alleinlebenden Männer. Bei den Frauen hatten ebenfalls 27 % der Alleinlebenden, jedoch nur 23 % der Nicht-Alleinlebenden eine hohe Bildung.

Tabelle 13: 35- bis 64-jährige Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende nach Bildungsstand (ISCED¹⁾) und Geschlecht 1996 und 2011 in %

| Bildungsstand (ISCED) | Alleinlebende | | | Nicht-Alleinlebende | | |
|-----------------------|---------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| 2011 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| niedrig | 14,9 | 13,7 | 16,5 | 13,7 | 10,3 | 16,8 |
| mittel | 58,4 | 59,6 | 56,6 | 58,6 | 56,9 | 60,2 |
| hoch | 26,8 | 26,7 | 26,9 | 27,7 | 32,8 | 23,0 |
| 1996 | | | | | | |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| niedrig | 25,9 | 19,5 | 32,7 | 23,0 | 15,0 | 30,8 |
| mittel | 52,1 | 54,4 | 49,6 | 54,4 | 54,7 | 54,1 |
| hoch | 22,0 | 26,0 | 17,7 | 22,7 | 30,3 | 15,1 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) International Standard Classification of Education.

Es sind nur Personen berücksichtigt, die Angaben zum Bildungsstand gemacht haben.

Generell ist in Deutschland festzustellen, dass erwerbstätige Personen – alleinlebend oder nicht – im Durchschnitt über eine höhere Bildung verfügen beziehungsweise seltener niedrig gebildet sind als nicht erwerbstätige Personen, das heißt Erwerbslose beziehungsweise Nichterwerbspersonen. Analysen zum Bildungsstand sind daher insbesondere für die Personen interessant, die derzeit arbeitsuchend sind und somit künftig eine Erwerbstätigkeit aufnehmen möchten (also alle Erwerbslosen sowie arbeitsuchende Nichterwerbspersonen).

Ein Viertel der arbeitsuchenden Alleinlebenden besitzt einen niedrigen Bildungsstand

Ein Viertel (24 %) der arbeitsuchenden Alleinlebenden im mittleren Alter hatten 2011 nur einen niedrigen Bildungsstand. Bei den Nicht-Alleinlebenden waren es 26 %. Über eine hohe Bildung verfügten lediglich 12 % der Alleinlebenden, die eine Arbeit suchten (Nicht-Alleinlebende: 14 %).

Tabelle 14: Alleinlebende und Nicht-Alleinlebende im Alter von 35 bis 64 Jahren nach Bildungsstand (ISCED¹), Erwerbsbeteiligung und Geschlecht 2011 in %

| Erwerbsbeteiligung | Bildungsstand | | | | | |
|--|---------------|---------------------|---------------|---------------------|---------------|---------------------|
| | niedrig | | mittel | | hoch | |
| | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende | Alleinlebende | Nicht-Alleinlebende |
| | Insgesamt | | | | | |
| Insgesamt | 14,9 | 13,7 | 58,4 | 58,6 | 26,8 | 27,7 |
| Erwerbstätige | 10,5 | 10,2 | 57,9 | 58,6 | 31,6 | 31,2 |
| Arbeitsuchende ²⁾ | 24,4 | 26,5 | 63,5 | 59,9 | 12,1 | 13,6 |
| sonstige Nichterwerbspersonen | 27,5 | 25,9 | 57,6 | 58,4 | 14,9 | 15,7 |
| | Männer | | | | | |
| Insgesamt | 13,7 | 10,3 | 59,6 | 56,9 | 26,7 | 32,8 |
| Erwerbstätige | 10,0 | 8,5 | 58,7 | 56,2 | 31,3 | 35,3 |
| Arbeitsuchende ²⁾ | 23,7 | 26,4 | 64,8 | 59,7 | 11,5 | 13,9 |
| sonstige Nichterwerbspersonen | 24,7 | 18,1 | 59,9 | 61,3 | 15,4 | 20,6 |
| | Frauen | | | | | |
| Insgesamt | 16,5 | 16,8 | 56,6 | 60,2 | 26,9 | 23,0 |
| Erwerbstätige | 11,3 | 12,0 | 56,6 | 61,2 | 32,1 | 26,8 |
| Arbeitsuchende ²⁾ | 25,8 | 26,6 | 60,8 | 60,1 | 13,4 | 13,3 |
| sonstige Nichterwerbspersonen | 30,3 | 29,1 | 55,3 | 57,2 | 14,4 | 13,7 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) International Standard Classification of Education.

2) Erwerbslose und arbeitsuchende Nichterwerbspersonen.

3.9 Einkommenssituation

Die finanzielle Situation der Alleinlebenden ist vor allem von der Höhe der monatlichen Einkünfte bestimmt. Dabei gibt es Unterschiede im Nettoeinkommen von Männern und Frauen im mittleren Alter. Während im Jahr 2011 mehr als ein Viertel (26 %) der alleinlebenden Männer zwischen 35 und 64 Jahren ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 2 000 Euro hatte, waren es bei den alleinlebenden Frauen nur 19 %. Über ein Einkommen zwischen 1 100 und 2 000 Euro monatlich verfügten rund 38 % der alleinlebenden Männer und 42 % der alleinlebenden Frauen mittleren Alters. Mit einem Nettoeinkommen von weniger als 1 100 Euro monatlich mussten 35 % der alleinlebenden Männer sowie 39 % der alleinlebenden Frauen mittleren Alters zurechtkommen.

Das Haushaltsnettoeinkommen eines Alleinlebenden ist die Summe seiner persönlichen Nettoeinkommen im letzten Monat. Das persönliche Nettoeinkommen wiederum setzt sich zusammen aus der Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Zu den Einkunftsarten zählen zum Beispiel das Erwerbseinkommen, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Arbeitslosengeld, Kindergeld, Wohngeld.

Tabelle 15: 35- bis 64-jährige Alleinlebende nach Geschlecht und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2011
Anteil in %

| Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (von . . . bis unter . . . Euro) | Insgesamt | Männer | Frauen |
|--|-----------|--------|--------|
| unter 700 | 15,1 | 16,3 | 13,5 |
| 700 – 1 100 | 21,9 | 19,2 | 25,8 |
| 1 100 – 1 500 | 20,4 | 18,9 | 22,5 |
| 1 500 – 2 000 | 19,5 | 19,4 | 19,5 |
| 2 000 – 2 600 | 12,0 | 12,9 | 10,8 |
| 2 600 und mehr | 11,1 | 13,3 | 7,9 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Es sind nur Personen berücksichtigt, die Angaben zum Einkommen gemacht haben.

4 Alleinlebende im höheren Alter (ab 65 Jahre)

4.1 Familienstand

Gut zwei Drittel der Alleinlebenden im Alter ab 65 Jahren waren im Jahr 2011 verwitwet, Frauen (76 %) häufiger als Männer (53 %). Dagegen waren ältere alleinlebende Männer (19 %) deutlich häufiger ledig als Frauen (9 %). Auch der Familienstand „geschieden“ beziehungsweise „verheiratet, aber getrennt lebend“ spielt für die alleinlebenden Männer ab 65 Jahren eine größere Rolle als für die alleinlebenden Frauen der entsprechenden Altersgruppe.

Ältere Alleinlebende sind am häufigsten verwitwet, Frauen noch deutlich öfter als Männer

Tabelle 16: Alleinlebende ab 65 Jahren nach Familienstand und Geschlecht 1991 und 2011 in %

| Familienstand | Insgesamt | | Männer | | Frauen | |
|-------------------------------------|-----------|------|--------|------|--------|------|
| | 2011 | 1991 | 2011 | 1991 | 2011 | 1991 |
| ledig | 11,3 | 11,1 | 19,1 | 11,6 | 8,7 | 11,0 |
| verheiratet (getrennt lebend) | 3,5 | 1,4 | 7,2 | 4,5 | 2,2 | 0,9 |
| geschieden | 14,8 | 6,9 | 20,6 | 9,7 | 12,9 | 6,5 |
| verwitwet | 70,5 | 80,5 | 53,2 | 74,3 | 76,2 | 81,6 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (2011), Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (1991).

Ursachen für diese deutlichen Unterschiede beim Familienstand sind die bereits erläuterten Aspekte einer höheren durchschnittlichen Lebenserwartung der Frauen sowie der Umstand, dass bei der Mehrzahl der Paare der Mann älter ist als seine (Ehe-)Partnerin.

Vor 20 Jahren waren die Alleinlebenden im höheren Alter – unabhängig vom Geschlecht – noch wesentlich häufiger verwitwet und deutlich seltener geschieden als im Jahr 2011.

4.2 Überwiegender Lebensunterhalt

Für 96 % der alleinlebenden Frauen ab 65 Jahren waren im Jahr 2011 Renten- beziehungsweise Pensionszahlungen die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. Andere Einkunftsarten spielten für die alleinlebenden Frauen im Rentenalter als Hauptquelle des Lebensunterhalts nahezu keine Rolle.

Alleinlebende Frauen finanzieren sich häufiger über Rente oder Pension als verheiratete Frauen

Damit gibt es gewisse Unterschiede zu den Frauen, die mit ihrem Ehepartner zusammenleben: So finanzierten sich 2011 immerhin gut ein Viertel (26 %) der älteren Ehefrauen überwiegend durch Einkünfte ihrer Angehörigen, insbesondere der Ehemänner. Bei den alleinlebenden Frauen waren Einkünfte Angehöriger nur in 0,5 % der Fälle die Hauptquelle des Lebensunterhalts.

Tabelle 17: Frauen und Männer ab 65 Jahren in ausgewählten Lebensformen nach überwiegender Lebensunterhalt 2011
Anteil in %

| Überwiegender Lebensunterhalt | Männer | | | Frauen | | |
|--------------------------------------|-----------|--------------|------------------------------------|-----------|--------------|------------------------------------|
| | insgesamt | darunter: | | insgesamt | darunter: | |
| | | alleinlebend | verheiratet/ zusammen lebend | | alleinlebend | verheiratet/ zusammen lebend |
| Rente, Pension | 94,6 | 94,2 | 94,7 | 84,1 | 96,5 | 70,7 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 2,6 | 2,2 | 2,5 | 0,9 | 0,5 | 1,1 |
| Einkünfte von Angehörigen | 0,4 | / | 0,5 | 12,8 | 0,5 | 26,3 |
| sonstige Quellen ¹⁾ | 2,5 | 3,4 | 2,3 | 2,2 | 2,5 | 2,0 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1) Sonstige Quellen: zum Beispiel Hartz IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII "Sozialhilfe", Arbeitslosengeld I, eigenes Vermögen, Zinsen, Mieteinnahmen.

Bei den Männern ab 65 Jahren hatte die Lebensform – alleinlebend oder verheiratet zusammenlebend – kaum Einfluss auf die Quelle ihres Lebensunterhalts: Fast alle älteren Männer bestritten ihren überwiegenden Lebensunterhalt 2011 durch Rentenbeziehungsweise Pensionsleistungen; bei den verheiratet zusammenlebenden Männern waren es 95 %, bei den Alleinlebenden 94 %. Andere Einkünfte spielten nur eine geringe Rolle.

4.3 Einkommenssituation

Die bereits für die mittleren Altersgruppen festgestellten Unterschiede beim Nettoeinkommen alleinlebender Männer und Frauen finden sich auch bei Betrachtung der älteren Alleinlebenden wieder: Während im Jahr 2011 fast die Hälfte (46 %) der alleinlebenden Frauen ab 65 Jahren mit einem Nettoeinkommen von unter 1 100 Euro zurechtkommen musste, waren es bei den alleinlebenden Männern nur 32 %. Über ein Einkommen zwischen 1 100 und 2 000 Euro monatlich verfügten rund 46 % der alleinlebenden Frauen und 52 % der alleinlebenden Männer ab 65 Jahren. Ein vergleichsweise „hohes“ Nettoeinkommen von mehr als 2 000 Euro monatlich stand schließlich nur 8 % der alleinlebenden Frauen, dagegen aber 17 % der alleinlebenden Männer ab 65 Jahren zur Verfügung.

Tabelle 18: Alleinlebende ab 65 Jahren nach Geschlecht und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2011
Anteil in %

| Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (von ... bis unter ... Euro) | Insgesamt | Männer | Frauen |
|--|-----------|--------|--------|
| unter 700 | 8,6 | 6,5 | 9,3 |
| 700 – 1 100 | 33,5 | 25,0 | 36,3 |
| 1 100 – 1 500 | 32,3 | 32,7 | 32,2 |
| 1 500 – 2 000 | 15,1 | 19,1 | 13,8 |
| 2 000 – 2 600 | 6,4 | 9,1 | 5,5 |
| 2 600 und mehr | 4,1 | 7,7 | 2,9 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Es sind nur Personen berücksichtigt, die Angaben zum Einkommen gemacht haben.

5 Alleinlebende am Nebenwohnsitz

Im Fokus dieser Veröffentlichung stehen alleinlebende Menschen, die in einem Privathaushalt, und zwar am Hauptwohnsitz leben. Daneben gibt es aber auch Einpersonenhaushalte, die für ihre jeweiligen Bewohner nur einen Nebenwohnsitz darstellen. Im Jahr 2011 existierten in Deutschland davon 439 000. Gemessen an allen Einpersonenhaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz hatten sie einen Anteil von 3 %.

3 % aller Einpersonenhaushalte sind Haushalte am Nebenwohnsitz

Der größte Teil (49 %) der Alleinlebenden am Nebenwohnsitz war 2011 unter 35 Jahre alt. 40 % waren im Alter von 35 bis 64 Jahren, 11 % waren 65 Jahre und älter.

57 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz wurden von Männern geführt, 43 % von Frauen. Die Männer überwogen dabei insbesondere in der Altersgruppe von 35 bis 64 Jahren, in der sie sogar 68 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz stellten. Bei den unter 35-Jährigen war es genau die Hälfte (50 %). Unter den Alleinlebenden am Nebenwohnsitz ab 65 Jahren überwogen hingegen die Frauen. Hier betrug der Männeranteil gerade einmal 41 %.

Tabelle 19: Alleinlebende am Nebenwohnsitz nach Alter und überwiegendem Lebensunterhalt 1996 und 2011 in 1 000

| Überwiegender Lebensunterhalt | Alter (von . . . bis unter . . . Jahren) | | | | | | | |
|--|--|-----------|---------|--------------|-----------|-----------|---------|--------------|
| | insgesamt | darunter: | | | insgesamt | darunter: | | |
| | | 18 – 35 | 35 – 65 | 65 und älter | | 18 – 35 | 35 – 65 | 65 und älter |
| | 2011 | | | | 1996 | | | |
| | Insgesamt | | | | | | | |
| Insgesamt | 439 | 213 | 177 | 47 | 504 | 306 | 155 | 40 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 272 | 108 | 160 | / | 281 | 146 | 130 | / |
| Einkünfte von Angehörigen | 80 | 76 | / | / | 121 | 113 | 6 | / |
| Rente, Pension | 48 | / | 7 | 40 | 45 | / | 10 | 34 |
| sonstige Quellen ¹⁾ | 38 | 28 | 7 | / | 56 | 45 | 9 | / |
| | Männer | | | | | | | |
| Insgesamt | 248 | 107 | 121 | 19 | 303 | 180 | 109 | 13 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 170 | 56 | 112 | / | 185 | 86 | 97 | / |
| Einkünfte von Angehörigen | 38 | 37 | / | / | 68 | 66 | / | / |
| Rente, Pension | 20 | / | / | 16 | 15 | / | / | 10 |
| sonstige Quellen ¹⁾ | 20 | 14 | / | / | 34 | 28 | 6 | / |
| | Frauen | | | | | | | |
| Insgesamt | 191 | 106 | 56 | 27 | 201 | 126 | 46 | 27 |
| eigene Erwerbstätigkeit | 102 | 52 | 48 | / | 96 | 60 | 34 | / |
| Einkünfte von Angehörigen | 42 | 39 | / | / | 53 | 47 | / | / |
| Rente, Pension | 28 | / | / | 24 | 30 | / | 5 | 24 |
| sonstige Quellen ¹⁾ | 19 | 14 | / | / | 22 | 18 | / | / |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Nebenwohnsitz.

1) Sonstige Quellen: zum Beispiel Transferzahlungen, eigenes Vermögen, Zinsen, Mieteinnahmen.

35- bis 64-jährige Alleinlebende am Nebenwohnsitz finanzieren sich überdurchschnittlich oft durch eigene Erwerbstätigkeit

Die Gründe für das Bestehen des Einpersonenhaushaltes am Nebenwohnsitz werden im Mikrozensus nicht erfragt. Hinweise kann aber die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts der Person am Nebenwohnsitz geben. Diese ist bei den Alleinlebenden am Nebenwohnsitz im Alter von 35 bis 64 Jahren mit 90 % überdurchschnittlich häufig die eigene Erwerbstätigkeit. Dabei könnte es sich um Berufspendler handeln. Die unter 35-Jährigen hatten dagegen nur zu 51 % die eigene Berufstätigkeit als Haupteinnahmequelle für den Lebensunterhalt. 36 % dieser jungen Alleinlebenden am Nebenwohnsitz gaben an, dass sie ihren Lebensunterhalt durch die Einkünfte von Angehörigen bestreiten – ein Indiz dafür, dass sich unter ihnen zum Beispiel viele Studentinnen und Studenten befinden. Junge Frauen und Männer unterscheiden sich diesbezüglich nur geringfügig voneinander.

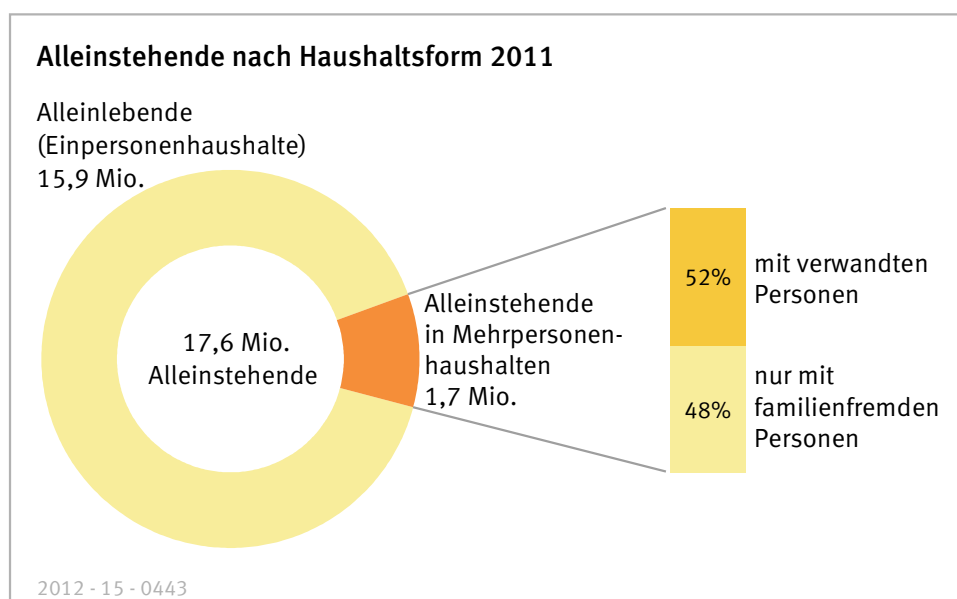
Im Vergleich zu 1996 ist die Zahl der Alleinlebenden am Nebenwohnsitz zurückgegangen, und zwar um 64 000. Dabei nahm vor allem die Zahl der Einpersonenhaushalte von Männern ab (– 55 000). Der Rückgang bei den Frauen war etwas schwächer ausgeprägt (– 10 000). Im Zeitvergleich zeigt sich auch, dass es heute weniger Alleinlebende unter 35 Jahren am Nebenwohnsitz gibt als noch vor 15 Jahren (– 92 000). Im mittleren und höheren Alter hat sich hingegen die Zahl der Einpersonenhaushalte im betrachteten Zeitraum erhöht: bei den 35- bis 64-Jährigen stieg sie um 23 000, bei den ab 65-Jährigen um 7 000.

6 Alleinstehende, die nicht alleine leben

Neben den 15,9 Millionen Alleinlebenden gab es im Jahr 2011 in Deutschland noch weitere 1,7 Millionen Personen, die alleinstehend waren – also ohne Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt lebten – sich ihren Haushalt jedoch mit anderen Personen teilten. Dabei lebte etwas mehr als die Hälfte (52 %) dieser Personen mit mindestens einem Verwandten zusammen (zum Beispiel Geschwister, Tante oder Onkel). Entsprechend wohnten 48 % mit ausschließlich nicht verwandten und nicht verschwägerten Personen in einem Haushalt, beispielsweise in einer Studenten-Wohngemeinschaft.

1,7 Millionen Personen sind alleinstehend, leben aber nicht allein im Haushalt

Schaubild 10



Von den 1,7 Millionen Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten waren etwas mehr als die Hälfte Frauen (892 000 oder 52 %). Diese teilten sich zu 56 % ihren Haushalt mit Verwandten und damit deutlich häufiger als die alleinstehenden Männer in Mehrpersonenhaushalten. Von den 817 000 alleinstehenden Männern wohnten nur 47 % mit Verwandten zusammen.

Das Zusammenleben mit verwandten Personen ist eine Wohnform, welche vor allem im späteren Lebensalter an Bedeutung gewinnt. Von den 682 000 Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten, die unter 35 Jahre alt waren, wohnte 2011 nur knapp ein Drittel (32 %) mit Verwandten zusammen. Von den 583 000 Personen im Alter von 35 bis 64 Jahren bewohnten 49 % den Haushalt mit Verwandten. Unter den 424 000 Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten, die 65 Jahre und älter waren, waren es hingegen 85 %.

Bei den Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten waren – wie bei den Alleinlebenden – im jüngeren und mittleren Alter die Männer in der Überzahl, im höheren Alter dagegen die Frauen.

**Tabelle 20: Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalten nach Alter und Geschlecht
1996 und 2011
in 1 000**

| Alter (von ... bis unter ... Jahren) | Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalten | | | Darunter: mit Verwandten | | |
|---|--|--------|--------|--------------------------|--------|--------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | insgesamt | Männer | Frauen |
| | 2011 | | | | | |
| Insgesamt | 1 709 | 817 | 892 | 883 | 382 | 501 |
| darunter: | | | | | | |
| unter 35 | 682 | 366 | 317 | 219 | 131 | 88 |
| 35 – 65 | 583 | 347 | 236 | 286 | 175 | 111 |
| 65 und älter. | 424 | 95 | 329 | 360 | 67 | 293 |
| | 1996 | | | | | |
| Insgesamt | 1 531 | 586 | 946 | 1 253 | 448 | 805 |
| darunter: | | | | | | |
| unter 35 | 398 | 222 | 176 | 246 | 143 | 103 |
| 35 – 65 | 413 | 222 | 192 | 326 | 175 | 151 |
| 65 und älter. | 657 | 109 | 548 | 624 | 101 | 524 |

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Im Vergleich zu 1996 ist die Zahl der Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten insgesamt um 12 % oder 177 000 Personen angestiegen. Dieser Zuwachs ist dabei vor allem auf eine steigende Zahl von alleinstehenden Frauen und Männern im jungen Erwachsenenalter (unter 35 Jahre) und im mittleren Lebensalter (35 bis 64 Jahre) zurückzuführen. Demgegenüber steht ein Rückgang der Zahl der Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten für die Altersgruppe der ab 65-Jährigen. Dieser ist bei den Frauen besonders stark ausgeprägt (– 219 000), bei den Männern betrug er nur – 13 000.

***Das Zusammenleben mit
Verwandten ist heute
seltener als vor 15 Jahren***

Über alle Altersgruppen hinweg lebten Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalten 1996 häufiger als im Jahr 2011 mit Verwandten in einem Haushalt zusammen. Insgesamt 82 % der Alleinstehenden in Mehrpersonenhaushalten teilten sich damals den Haushalt mit mindestens einer verwandten oder verschwägerten Person (2011: 52 %). Bei den Männern waren es 76 % (2011: 47 %), bei den Frauen sogar 85 % (2011: 56 %).

UNSER PRESSESERVICE

- » Die Pressestelle des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht die neuesten statistischen Ergebnisse in jährlich rund 550 Pressemitteilungen. Über unseren Presseverteiler können Sie sich diese per E-Mail schicken lassen.
- » Für Ihre Planung können Sie unseren Wochenkalender mit Vorschau auf die Pressemitteilungen der Folgewoche nutzen, außerdem bieten wir einen Jahresveröffentlichungskalender für die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren.
- » Zu wichtigen Themen veranstalten wir Pressekonferenzen und stellen dazu umfassende Materialien im Internet zur Verfügung.
- » Ihre Anfragen werden schnellstmöglich beantwortet oder an die jeweiligen Experten weitergeleitet. Für Interviews vermitteln wir Ihnen fachkundige Gesprächspartner.
- » Abonnieren Sie unseren Newsletter: Entweder für alle Presseveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes oder zu bestimmten Themenbereichen.

Im Internet finden Sie Ansprechpartner, aktuelle Meldungen und ein Archiv, in dem Sie nach Thema oder Veröffentlichungsdatum recherchieren können. Gerne helfen wir Ihnen auch per E-Mail, Telefon oder Fax weiter.

www.destatis.de (Bereich Presse)

presse@destatis.de

Telefon: +49 (0) 611 / 75 34 44 (montags bis donnerstags von 8 bis 17, freitags von 8 bis 15 Uhr)

Telefax: +49 (0) 611 / 75 39 76

Allgemeine Informationen

über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie im Internet unter

www.destatis.de oder über unseren Informationsservice:

www.destatis.de/kontakt

Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05

Telefax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Publikationen online

über unseren Publikationsservice: **www.destatis.de/publikationen**

über unsere Datenbank GENESIS-Online: **www.destatis.de/genesis**

Alleinlebende in Deutschland – Ergebnisse des Mikrozensus 2011

Weitere umfangreiche Informationen und Ergebnisse zu den Themen "Haushalte, Familien und Lebensformen" finden Sie in unserem Internetangebot:

www.destatis.de unter der Rubrik -> Zahlen & Fakten -> Bevölkerung

Bei Fragen zum Inhalt der Broschüre wenden Sie sich bitte an:

Telefon: +49 (0) 611 / 75 89 55

Telefax: +49 (0) 611 / 75 89 62

www.destatis.de/kontakt